



Bild: Bruno Schär

# Geschäftsbericht 2010

## Schul- und Sportdepartement

# Inhaltsverzeichnis Geschäftsbericht Schul- und Sportdepartement

<b>1.</b>	<b>Vorwort</b>	<b>337</b>
<b>2.</b>	<b>Legislatur- und Jahresschwerpunkte</b>	<b>338</b>
<b>3.</b>	<b>Kennzahlen Schul- und Sportdepartement</b>	<b>339</b>
<b>4.</b>	<b>Departementssekretariat/Fachstellen/Dienstabteilungen</b>	<b>340</b>
<b>4.1</b>	<b>Departementssekretariat</b>	<b>340</b>
4.1.1	Aufgaben	340
4.1.2	Jahresschwerpunkte	340
4.1.3	Kennzahlen	341
<b>4.2</b>	<b>Schulamt</b>	<b>341</b>
4.2.1	Aufgaben	341
4.2.2	Jahresschwerpunkte	341
4.2.3.	Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflege	345
4.2.3.1	Aufgaben	345
4.2.3.2	Jahresschwerpunkte	345
4.2.3.2.1	Berichte aus den Schulkreisen	346
4.2.4	Spezifische Kennzahlen	348
<b>4.3</b>	<b>Schulgesundheitsdienste</b>	<b>349</b>
4.3.1	Aufgaben	349
4.3.2	Jahresschwerpunkte	349
4.3.3	Spezifische Kennzahlen	350
<b>4.4</b>	<b>Jugendmusikschule</b>	<b>351</b>
4.4.1	Aufgaben	351
4.4.2	Jahresschwerpunkte	351
4.4.3	Schulkommission Jugendschule	351
4.4.4	Spezifische Kennzahlen	352
<b>4.5</b>	<b>Sportamt</b>	<b>352</b>
4.5.1	Aufgaben	352
4.5.2	Jahresschwerpunkte	352
4.5.3	Spezifische Kennzahlen	354
<b>4.6</b>	<b>Fachschule Viventa</b>	<b>355</b>
4.6.1	Aufgaben	355
4.6.2	Jahresschwerpunkte	355
4.6.3	Schulkommission Fachschule Viventa	356
4.6.4	Spezifische Kennzahlen	357
<b>5.</b>	<b>Parlamentarische Vorstösse</b>	<b>358</b>

# 1. Vorwort



Gerold Lauber. (Bild: Günter Bolzern)

Die Umsetzung der Reformen in den Schulen der Stadt Zürich ist nach wie vor in vollem Gang. Ein Grossteil der vom Stimmvolk 2005 beschlossenen Reformen des Kantonalen Volksschulgesetzes wurde in den letzten knapp drei Jahren bereits umgesetzt. Vieles muss sich nun aber noch einspielen, Feinjustierungen sind angezeigt. Meine Schulbesuche haben dies bestätigt. Ich habe ein differenzierteres Bild unserer Schule erhalten. Vor allem aber habe ich vielerorts engagiertes Lehrpersonal kennen gelernt, das trotz nicht immer einfachen Rahmenbedingungen mit Engagement unterrichtet.

Ich bin mir bewusst, dass im Zusammenhang mit der Umsetzung der laufenden Reformen die Belastung für das Schulpersonal zugenommen hat. Im Berichtsjahr wurden verschiedene Massnahmen getroffen, um die Arbeitssituation der Lehrpersonen zu verbessern. Das Schul- und Sportdepartement unterstützt das Projekt «Belastung – Entlastung im Schulumfeld» der Kantonalen Bildungsdirektion, um die Arbeitssituation von Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden sowie die Zusammenarbeit aller Beteiligten zu verbessern. Es braucht meiner Meinung nach aber noch etwas Geduld, bis die geplanten Massnahmen tatsächlich greifen. Die Überprüfung und Anpassung aller städtischen Formulare im schulischen Umfeld soll die bürokratische Belastung weiter senken. Weiter vorantreiben konnten wir den Ausbau der Betreuungsplätze im Hort, womit die Wartelisten im Vergleich zum Vorjahr nochmals verkleinert werden konnten.

Die Schule stand 2010 weiter im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Die Aktion «Schule im Sinkflug» hat auch in der Stadt Zürich zahlreiche Personen aus dem schulischen Umfeld mobilisiert. Um die anstehenden Fragen rund um die Weiterentwicklung unserer Volksschule zu diskutieren, braucht es einen breiten Dialog, in dem alle involvierten Parteien ihre Interessen offen auf den Tisch legen. In gemeinsamen Gesprächen soll das gegenseitige Vertrauen gefördert werden. Erste Schritte in diese Richtung wurden im Berichtsjahr bereits unternommen.

Rund 3500 Schülerinnen und Schüler aus über 160 Klassen kamen im Herbst in den Genuss eines besonders erlebnisreichen Unterrichts ausserhalb des Schulzimmers. In Workshops und Führungen bei den Grabungen zum Parkhaus Opéra erhielten die Schulkinder einen Einblick in die Geschichte der Pfahlbauer. Vom grossen Erfolg des gemeinsam mit dem Hochbaudepartement bereitgestellten Angebots waren wir alle überrascht. Einen sprichwörtlich unvergesslichen Nachmittag erlebten die Oberstufenschülerinnen und -schüler der Schule

Liguster Mitte Dezember. Der englische Fussballstar David Beckham stattete der Schule im Rahmen der Kandidatur Englands für die Fussball-WM 2018 einen Überraschungsbesuch ab und kickte mit den begeisterten Jugendlichen.

Die Jugendmusikschule hat das Klassenmusizieren weiter ausgebaut. Dieses spannende Projekt ist auf Sponsoren angewiesen. Daher wurde im Volkshaus ein Benefizkonzert mit rund 200 Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Ein toller Anlass für alle Beteiligten.

Der anspruchsvolle Reorganisationsprozess an der Fachschule Viventa hat auch im Berichtsjahr für einige Belastung bei der Direktion und zu Unruhe im Lehrkörper geführt. Eine Neuausrichtung der Kommunikation soll künftig für bessere Informationsflüsse und mehr Transparenz sorgen.

Die Stadt Zürich engagiert sich bereits seit mehreren Jahren mit verschiedenen Massnahmen und Projekten im Kampf gegen Jugendgewalt. Es darf nicht sein, dass die vielen tausend friedlichen Jugendlichen in unserer Stadt von einer kleinen Zahl gewalttätiger Jugendlicher in ihren Freiheiten eingeschränkt werden. Aus diesem Grund haben wir im Herbst die Sensibilisierungskampagne «Fertig Puff!» lanciert. Diverse Amtshäuser, Schulen, öffentliche Plätze sowie alle Trams und Busse der VBZ wurden mit «Fertig Puff!-»-Fahnen beflaggt. 130 Plakate, auf denen 49 Zürcherinnen und Zürcher ein ganz persönliches Zeichen gegen Jugendgewalt abgegeben haben, unterstützten die Kampagne zusätzlich. Auf der Social-Media-Plattform «Facebook» zählte «Fertig Puff!» Ende Jahr rund 1800 Fans. Neben Hunderten von Privatpersonen haben diverse Clubbesitzer und Veranstalter «Fertig Puff!» unterstützt. Erfreulich war, dass die Kampagne auch ausserhalb der Stadt Zürich wahrgenommen und getragen wurde.

Nach der Fussball-EM 2008 steht mit der Leichtathletik-EM im Jahr 2014 der nächste sportliche Grossanlass an. Zürich hat am 1. Mai 2010 den Zuschlag erhalten. Selbstverständlich ist eine Leichtathletik-EM bezüglich Grösse und medialer Abdeckung nicht mit der Fussball-EM zu vergleichen, dennoch bin ich überzeugt, dass auch diese Titelkämpfe für unsere Stadt eine ausgezeichnete Möglichkeit darstellen, sich einer grösseren Öffentlichkeit zu präsentieren. Etwas Bewegung ist im letzten Jahr auch in die sowohl für die beiden Fussballclubs FC Zürich und Grasshopper Club Zürich als auch für den Eishockeyverein ZSC Lions unbefriedigende Stadion- bzw. Hallensituation gekommen. Auf dem Hardturmareal soll ein reines Fussballstadion für rund 16000 Zuschauer entstehen. Den Grundstein dazu hat die Stadt mit dem Kauf des gesamten Areals von der Credit Suisse gelegt. Bis zur definitiven Realisierung des Projekts dürfte es allerdings noch mindestens bis 2016 dauern. Konkreter sind hingegen die Pläne der ZSC Lions. In Altstetten soll eine Arena für 10000 bis 12000 Zuschauerinnen und Zuschauer gebaut werden. Die Stadt will den für das Eisstadion benötigten Boden im Baurecht abgeben. Finanziert, gebaut und betrieben wird das neue Stadion von den ZSC Lions. Ich bin zuversichtlich, dass die Lions 2015 in der neuen Halle spielen können.

Stadtrat Gerold Lauber  
Vorsteher des Schul- und Sportdepartements

## 2. Legislatur- und Jahresschwerpunkte

### LSP-Frühförderung

Frühförderung ist als gesellschaftliche und bildungspolitische Herausforderung in den letzten Jahren ein zentrales Thema geworden. Immer mehr Kindergärtnerinnen und -gärtner berichten bei Schuleintritt von teilweise gravierenden Entwicklungsunterschieden zwischen den Kindern. Diese lassen sich oft nicht mehr kompensieren und können daher den Schulerfolg nachhaltig gefährden. Das Schul- und Sportdepartement (SSD) hat dieses Thema deshalb bereits 2009 unter dem Titel «Chancengerechtigkeit braucht (Früh-)Förderung» in seine strategischen Schwerpunkte aufgenommen. Zur weiteren Analyse wurden gemeinsam mit dem Sozial- und dem Präsidentsdepartement alle aktuellen Angebote der Stadt Zürich im Bereich «Frühförderung» in einer detaillierten Auslegeordnung erfasst. Daraus wurde ersichtlich, dass in der Stadt Zürich ein vielfältiges und gut ausgebautes Betreuungs- und Unterstützungsangebot für Vorschulkinder und ihre Eltern besteht. Mängel zeigen sich darin, dass die Massnahmen aus den verschiedenen Departementen noch zu wenig aufeinander abgestimmt und zu wenig spezifisch auf Familien aus benachteiligten Milieus ausgerichtet sind. Mit dem Legislatorschwerpunkt «Frühförderung» wird bis 2014 das Ziel verfolgt, dass sich Kinder, die in der Stadt Zürich aufwachsen, in den ersten vier Lebensjahren in sozialer, emotionaler, kognitiver, motorischer und sprachlicher Hinsicht möglichst gut entwickeln. Vor allem die Startchancen von Kindern aus sozial benachteiligten Familien sollen erhöht werden. In einem ersten Schritt wurden neun Projekte und Massnahmen definiert. Die Angebote der Frühförderung orientieren sich am unmittelbaren Lebensraum der Kinder und ihrer Familien.

### Schulreformen

Die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes des Kantons Zürich wurde auch 2010 intensiv weiterverfolgt. Die schulischen Tagesstrukturen konnten weiter ausgebaut und die Wartelisten minimiert werden (siehe Kapitel 4.2.2). Im Rahmen der Umsetzung der laufenden Reformen sind die Lehrpersonen stark gefordert. Das SSD hat den Schulen verschiedene Massnahmen zur Unterstützung angeboten (siehe Kapitel 4.2.2).

### Organisationsanalyse Behörden- und Verwaltungsstrukturen

Die Arbeitsgemeinschaft Ernst & Young + Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich hat im Berichtsjahr den Schlussbericht zur Organisationsanalyse über die Behörden- und Verwaltungsstrukturen im Volksschulwesen der Stadt Zürich präsentiert. Der Bericht stellt einerseits modellunabhängige Optimierungsmöglichkeiten vor und andererseits drei Modelle für eine künftige Behörden- und Verwaltungsstruktur. Er beinhaltet somit fundierte Entscheidungsgrundlagen für den weiteren politischen Entscheidungsprozess. Verschiedene Vorschläge des Berichts, sowohl modellabhängige als auch modellunabhängige, liegen allerdings nicht im Handlungsspielraum der Gemeinde, weil sie kantonales Recht tangieren. Die Revision des kantonalen Gemeindegesetzes kommt daher zum

richtigen Zeitpunkt. Zurzeit läuft der Vernehmlassungsprozess. Der Stadtrat wird sich im Sinne der durchgeführten Organisationsanalyse einbringen. Die Resultate der Vernehmlassung zur Revision des kantonalen Gemeindegesetzes sind abzuwarten.

### Bewegungs- und Gesundheitsförderung

Die Bestrebungen im wichtigen Bereich der Bewegungs- und Gesundheitsförderung wurden vorangetrieben, die entsprechenden Angebote weiter ausgebaut. Mit dem im Sportamt in den letzten drei Jahren kontinuierlich umgesetzten Kompetenzzentrum für Sportunterricht will man gezielt die Chance nutzen, das Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen während elf Jahren Schulzeit positiv zu prägen. Im Berichtsjahr wurden neu alle Schulen flächendeckend erreicht, womit künftig sämtliche Lehrpersonen der Stadt Zürich vom Support für den Sportunterricht profitieren. Die Lehrerschaft wird damit sensibilisiert, ein ausgewogenes Programm zu gewährleisten, das heisst, auf eine gleichmässige Verteilung der Lernangebote für die vier Bereiche «Sport, Gesundheit, Spiel, Ausdrucks» zu achten. Ganz spezifisch für Mädchen wurde zudem das webbasierte Tanzlehrmittel auf der Plattform [www.dance360-school.ch](http://www.dance360-school.ch) lanciert, das Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern den interaktiven Zugang zu über 400 Clips mit Tanzlektionen, Choreografien und Moves ermöglicht.

Seit 2010 sind die im Vorjahr erlassenen Ernährungsrichtlinien für alle Schulen und Horte verbindlich. Dies bedeutet, dass das gesamte Verpflegungsangebot an Schulen und Horten den Vorgaben einer gesunden und zahnschonenden Ernährung zu entsprechen hat. Eine im Berichtsjahr durchgeführte Evaluation der Schulgesundheitsdienste zeigt, dass die Ernährungsrichtlinien auf hohe Akzeptanz stossen und an den Horten gut eingeführt sind, in einigen Bereichen, namentlich beim Angebot von stark zuckerhaltigen Nahrungsmitteln und gezuckerten Getränken, aber noch Handlungsbedarf besteht. Im gesamtschweizerischen Vergleich (Arche Lugano, September 2009) nimmt die Stadt Zürich in Bezug auf gesunde Ernährung an den Schulen und im Hort eine Vorreiterinnenrolle ein.

### Strategische Schwerpunkte SSD und PK

Die im Jahr 2009 erarbeiteten strategischen Schwerpunkte des Schul- und Sportdepartements und der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) wurden im vergangenen Jahr weiter konkretisiert sowie um einen sechsten Schwerpunkt – «Organisationsentwicklung» – ergänzt. Die strategischen Schwerpunkte wurden zudem für die Periode 2010–2014 angepasst und beschreiben die Perspektiven sowie den Handlungsbedarf in den Bereichen Volksschule, Gesundheit, Sport, Musik und Erwachsenenbildung. Folgende Projekte wurden im Berichtsjahr abgeschlossen bzw. in einen definitiven Status überführt: «Fallschirm» der Fachschule Vienta, die Entwicklung der Sportförderung und die damit verbundene Erhöhung der jährlichen Jugendsportsubventionen sowie das Klassenzusammensetzen der Jugendmusikschule.

### 3. Kennzahlen Schul- und Sportdepartement

	2006	2007	2008	2009	2010
Mitarbeitende Total	5 537	5 524	6 359	6 590	7 006
– davon Frauen	4 048	4 035	4 594	4 767	5 113
– davon Männer	1 489	1 489	1 765	1 823	1 893
Ø Stellenwert-Äquivalent <sup>2</sup>	2 665	2 816	2 521	2 719	2 889
Führungskader Total	629	771	1 075	1 067	1 145
– davon Frauen	497	541	756	746	801
– davon Männer	132	230	319	321	344
Lernende Total	31	30	31	36	40
– davon Frauen	18	14	14	18	19
– davon Männer	13	16	17	18	21
<b>Anstellungen mit Beschäftigungsgrad ≥ 90.00 % (Vollzeitstellen)<sup>1</sup></b>					
Total	947	1 012	772	839	841
Frauen	538	545	324	366	370
Männer	409	467	448	473	471
Frauen in %	56.8	53.9	42.0	43.6	44.0
Männer in %	43.2	46.1	58.0	56.4	56.0
<b>Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 50.00–89.99 % (Teilzeitstellen I)<sup>1</sup></b>					
Total	1 544	1 521	1 401	1 481	1 579
Frauen	1 278	1 263	1 099	1 149	1 217
Männer	266	258	302	332	362
Frauen in %	82.8	83.0	78.4	77.6	77.1
Männer in %	17.2	17.0	21.6	22.4	22.9
<b>Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 0.01–49.99 % (Teilzeitstellen II)<sup>1</sup></b>					
Total	3 046	2 991	7 368	6 790	7 228
Frauen	2 232	2 227	5 517	5 111	5 503
Männer	814	764	1 851	1 679	1 725
Frauen in %	73.3	74.5	74.9	75.3	76.1
Männer in %	26.7	25.5	25.1	24.7	23.9
Personalaufwand	314 471 777	329 131 875	319 034 920	343 578 887	364 586 547
Sachaufwand	65 952 236	82 079 613	94 931 474	92 763 692	94 925 000
Übriger Aufwand	418 009 477	427 078 741	478 264 095	481 809 125	498 921 216
Total Aufwand	798 433 490	838 290 229	892 230 489	918 151 704	958 432 763
Bruttoinvestitionen	3 680 081	0	2 442 176	944 750	1 619 373

**Definitionen:**

In den jeweiligen Zahlen sind diejenigen Mitarbeitendenkreise berücksichtigt, die in den gesamtstädtischen Personalkennzahlen im Stadtratsteil genannt sind. Ab 2008 werden alle Mitarbeitenden mit aktiver Anstellung im Dezember gezählt. Bis 2007 wurden nur jene mit aktiver Anstellung und Lohnzahlung im Dezember gezählt.

<sup>1</sup> Bis 2007 wurden Mehrfachanstellungen pro Mitarbeitenden zuerst addiert und dann als eine einzige Anstellung ausgewiesen. Mit der Einführung von SAP werden ab 2008 alle Anstellungen einzeln mit dem entsprechenden Beschäftigungsgrad ausgewiesen. Das Total aller Anstellungen entspricht somit nicht mehr dem Total aller Mitarbeitenden. Die Anzahl der Anstellungen 2008 wurden entsprechend korrigiert und mit den Werten von 2009 vergleichbar gemacht.

<sup>2</sup> Die Stellen der Stadträtinnen und Stadträte werden wieder in der Institution 1015 Stadtrat mitgezählt; die durchschnittlichen Stellenwert-Äquivalente 2008 reduzieren sich dadurch um 1 Stellenwert.

## 4. Departementssekretariat/Fachstellen/Dienstabteilungen

### 4.1 Departementssekretariat

#### 4.1.1 Aufgaben

Das Departementssekretariat (DS) unterstützt den Vorsteher in der Führung und Steuerung des Departements. Es erfüllt departementale Querschnittsaufgaben in den Bereichen Finanzcontrolling, Informatik, Personal und ist für die Prozessführung in strategischen Themenstellungen des Departements verantwortlich. Die Führung des Beitragswesens für bildungs- und kulturnahe Institutionen, der Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV) sowie des Nordamerika Native Museum (NONAM) sind Spezialaufgabenbereiche des Departementssekretariats. Dem Departementssekretariat administrativ eingegliedert sind die Kommunikationsstelle und die Fachstelle für Gewaltprävention.

#### 4.1.2 Jahresschwerpunkte

##### Zentrale Verwaltung

Neben den wiederkehrenden Aufgaben hat sich die Zentrale Verwaltung im Berichtsjahr intensiv mit der Organisationsentwicklung im SSD befasst. Namentlich wurden erste Schritte initiiert, damit die termin- und zielgerechte Umsetzung der für die nächsten vier Jahre definierten Projekte (siehe auch Kapitel 2, Strategische Schwerpunkte SSD und PK) gelingen kann. Hierzu sollen die Prozesse, die zugehörigen Basisdokumente und Projektunterlagen standardisiert werden. Dies zwingt zu einem einheitlichen Vorgehen und erleichtert den Kontrollinstanzen die Steuerung der Projekte. Zusätzlich sollen den Mitarbeitenden effiziente Werkzeuge zur Verfügung gestellt und die Projektbeauftragten in der Anwendung der Prozesse und Werkzeuge geschult werden.

Die Zentrale Verwaltung hat zudem auch den Prozess der Beantwortung der politischen Vorstösse und Geschäfte innerhalb des Departements vereinheitlicht und verstärkt koordiniert.

##### Fachstelle für Gewaltprävention

Die Fachstelle für Gewaltprävention leistete im Berichtsjahr total 134 (2009: 141, 2008: 126) Interventionseinsätze sowie 113 (2009: 129, 2008: 93) projektorientierte Engagements. Damit erbringt die Fachstelle einen wesentlichen Beitrag im Bereich der Gewaltprävention zugunsten der Stadtzürcher Volksschule. Die Fachstelle ist in den drei Teilbereichen Intervention, Koordination und Prävention tätig.

Die Fachstelle hat im Berichtsjahr dem Thema zielgerichtete Gewalt (beispielsweise Amoktaten) zusätzliche Beachtung geschenkt. So wurde ein gesamtstädtisches Konzept im Umgang mit solchen Vorfällen erstellt. In der Folge wurde das Schulpersonal mit insgesamt 14 Schulungen, die von gegen 3000 Lehrpersonen und Schulleitungen besucht wurden, informiert und sensibilisiert. Erste Vorabklärungen zu einem einheitlichen Alarmierungssystem für alle Schulen wurden ebenfalls vorgenommen.

Die Vernetzung zum Kanton wurde verstärkt. Die Leitung der Fachstelle wurde im Berichtsjahr in die Koordinationsgruppe Jugendgewalt des Kantons Zürich aufgenommen und arbeitet in diesem vom Regierungsrat eingesetzten Gremium mit.

Das von der Taskforce Jugendgewalt 2009 lancierte Projekt eines Dienstleistungsangebots für Vereine mit Jugendabteilungen

wurde im Berichtsjahr in der Fachstelle für Gewaltprävention konzipiert und seine Umsetzung in Angriff genommen. Ziel des Gewaltpräventions-Projekts «Unschlagbar» ist es, Vereine in der Prävention und im Umgang mit schwierigen Situationen zu stärken. In der Pilotphase arbeitet «Unschlagbar» eng mit acht Pilotvereinen (FC Zürich, GC Amicitia Zürich, GC Zürich Fussball, GC Zürich Unihockey, LC Zürich, Pfadi Glockenhof, VBC Voléro Zürich, GCK/ZSC Lions Nachwuchs) zusammen. Das Projekt wird im Jahr 2011 weitergeführt.

##### Beitragswesen

Das Beitragswesen unterstützt Institutionen, die bildungs- und kulturnahe Leistungen in der Stadt Zürich erbringen. Es prüft Gesuche, überwacht die Mittelverwendung und nimmt städtische Interessen gegenüber den unterstützten Institutionen wahr. Im Berichtsjahr wurden dafür rund 18 Mio. Fr. (siehe Kapitel 4.1.3.) aufgewendet. Der Grossteil davon für die Unterstützung der Bibliotheken.

Im Berichtsjahr wurde die Filiale der Pestalozzibibliothek (PBZ) Witikon an einen neuen Standort an der Witikonstrasse 264 verlegt. Die Bibliothek konnte damit um 93 m<sup>2</sup> vergrössert werden. Auf einer Fläche von 265 m<sup>2</sup> werden die rund 16000 Medien übersichtlich präsentiert. Die neue Bibliothek wurde zudem mit dem Selbstverbuchungssystem (RFID) und Internetstationen ausgestattet, sodass für die Benutzenden weniger Wartezeiten bei der Ausleihe entstehen und dem Bibliotheksteam mehr Zeit für die Beratung der Kundinnen und Kunden zur Verfügung steht.

Ausserdem wurden die nötigen Voraussetzungen für die Umbauten und Erweiterungen der PBZ-Filialen Unterstrass (Realisierung 2010–2012) und Oerlikon (Realisierung 2010–2012) geschaffen. Die Zentralbibliothek hat mit der Rekatologisierung des allgemeinen Zentralkatalogs begonnen. Das Projekt wird im kommenden Jahr fortgeführt.

##### Nordamerika Native Museum (NONAM)

Das NONAM präsentierte neben der Dauerausstellung die Sonderausstellung «m̄ntu'c – little spirits» (15. April 2010 bis 15. November 2010). Das Museum besitzt eine Sammlung von aussergewöhnlich schönen Perlenstickereien, die zum ersten Mal in dieser Fülle und Qualität der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte. Vom 1. Dezember 2010 bis zum



Der Klangraum im NONAM wurde 2010 von der Schweizerischen Unesco-Kommission als Beitrag zum Jahr der Annäherung der Kulturen anerkannt. (Bild: Nonam)

6. Januar 2011 setzte das NONAM eine bezaubernde indianische Geschichte, die auf ein 1643 vom Jesuiten Jean de Brébeuf in der Sprache der Huronen gedichtetes Weihnachtslied zurückgeht, mit einer Weihnachtskrippe stimmungsvoll in Szene. Der im Rahmen des Projekts «Sounding Museum» geschaffene Klangraum wurde 2010 von der Schweizerischen Unesco-Kommission als Beitrag zum Jahr der Annäherung der Kulturen anerkannt.

Ab Spätsommer wurde die Museumsarbeit durch die Recherchen für die neue Sonderausstellung 2011 bestimmt, in der es um die Beziehungen zwischen Mensch und Tier in den Kulturen der Indianer und Inuit geht. Das NONAM arbeitet dabei eng mit einem Team von «Netz Natur», einer Dokumentationsreihe des Schweizer Fernsehens, zusammen.

Im Berichtsjahr zählt das NONAM 17 144 Eintritte. Das ist ein leichter Rückgang im Vergleich zum Rekordwert des Vorjahres (19307), der mit der äusserst erfolgreichen Sonderausstellung über den Maler Karl Bodmer im Jahr 2009 erklärt werden kann. Weiter zählte das Nonam 263 Schulklassen und andere Gruppen, wovon 128 städtische und 135 ausserstädtische Klassen. Dazu kamen 82 Führungen für Erwachsenengruppen.

### Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV)

Die SBMV ist das zentrale Einkaufs- und Dienstleistungszentrum für Schulen, Kindergärten, Horte und die Stadtverwaltung.

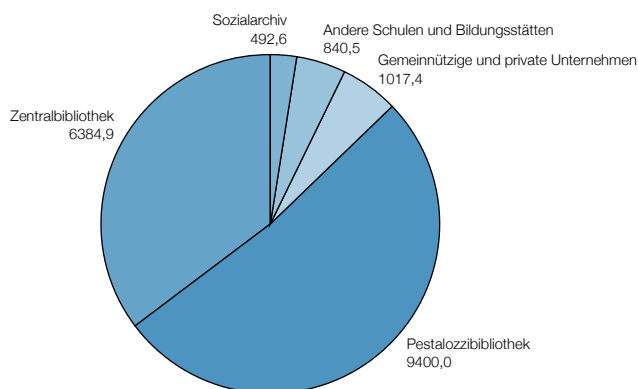
Als wesentliche Änderungen während des Berichtsjahrs sind die Lieferung von Lehrmitteln an die Kindergärten, die von einer Arbeitsgruppe erarbeitete Grundausrüstung für die städtischen Kindergärten sowie die Einführung diverser neuer Lehrmittel in den Fächern Sprache, Fremdsprachen und Mathematik zu erwähnen. Im Bereich vorschulische Institutionen wurden im Betriebsjahr 22 Horte eröffnet und deren Belieferung mit diversen Materialien termingerecht zur Eröffnung sichergestellt. Im Bereich Bürobedarf konnte der vom Stadtrat vorgeschriebene gesamtstädtische Recycling-Anteil von 90% bei Kopierpapieren erreicht werden. Im Weiteren wurde die Logistik durch die Aufgabe des gemieteten

Aussenlagers im Zollfreilager an die Ernastrasse zentralisiert. Die Software des Kits-Medien-Centers wurde auf den aktuellsten Stand gebracht (Windows 7, Adobe Premiere Elements). Zusätzlich wurde der BBT- (Bild- und Bürotechnik-) Geräteverleih um weitere zwölf Laptops aufgerüstet. Der Auftrag für die Ausrüstung des Stadthauses (Umbau) mit multimedialen Geräten wurde erfreulicherweise an die SBMV vergeben. Gleichzeitig war die SBMV auch für die technische Aufrüstung des Stadtratsaals verantwortlich.

Die SBMV erzielte 2010 einen Umsatz von 22,5 Mio. Fr. (2007: 22,7 Mio. Fr., 2008: 24,1 Mio. Fr., 2009: 21,3 Mio. Fr.). 2010 bearbeitete die SBMV total 39 500 Aufträge (2007: 44 500, 2008: 47 100, 2009: 37 740). Die Umsatzsteigerung von 1,2 Mio. Fr. wurde in den Bereichen Lehrmittel und Einrichtungen (Multimedia) erzielt.

### 4.1.3 Kennzahlen

**Beitragswesen 2010: 18,1 Mio. Fr.**  
(Angaben in 1000 Fr.)



Angaben per 31. Dezember 2010

## 4.2 Schulamt

### 4.2.1 Aufgaben

Neben der Qualitätssicherung und -entwicklung der städtischen Volksschule koordiniert das Schulamt (SAM) Themenbereiche aus Unterricht und Betreuung, sodass die Schulen grösstmögliche Unterstützung bei der Gestaltung des Schulalltags erhalten. Aufgrund der Führung des Sekretariats der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz sowie dem ständigen Einsitz in ihr ist eine enge Zusammenarbeit mit den Schulbehörden und damit auch mit der Bildungsdirektion gewährleistet.

### 4.2.2 Jahresschwerpunkte

#### Ausbau Tagesstrukturen

Das Betreuungsangebot in den Schulen konnte im Jahr 2010 dank lokal angepassten, flexiblen Angeboten massiv erweitert

werden. Um dem steigenden Bedarf zu entsprechen, änderte das Schul- und Sportdepartement im Jahr 2009 seine Strategie. Der Fokus wurde auf «lokale Konzeptionen» gelegt: Dank Analyse und Berücksichtigung lokaler Bedürfnisse und Möglichkeiten konnten der Ausbau schulischer Tagesstrukturen beschleunigt und zusätzliche Akzente in der pädagogischen Zusammenarbeit gesetzt werden. Im Berichtsjahr wurden 22 Horte neu eröffnet und insgesamt 804 zusätzliche Mittagstische geschaffen. Die Kapazitäten am Morgen und am Abend wurden gesamtstädtisch ausgebaut (Morgenplätze: + 51 Plätze; 3,7 %, Abendplätze: + 470 Plätze, 8 %). Die Zahlen zeigen, dass in den meisten Schulkreisen für fast alle Betreuungsbedürfnisse ein passendes Angebot gefunden werden konnte. Die Wartelisten verschwanden allerdings auch im Jahr 2010 nicht ganz. Obwohl in den meisten Schulen alle Kinder mit Bedarf einen Platz finden, kann der Ausbau in einigen Stadtteilen mit dem Anstieg der Anmeldungen nicht Schritt halten. Die Bemühungen galten dem Weiterausbau der Betreuung über Mittag. Zum Abschluss des Jahres 2010 konnte knapp 99 % des Bedarfs abgedeckt werden. Die meisten Neuanmeldungen

konnten berücksichtigt werden. Der städtische Versorgungsgrad betrug knapp 38 % und lag damit rund dreimal so hoch wie der kantonale Durchschnitt.

### **Leitung Betreuung**

Infolge der Erweiterung des Betreuungsangebots wird dieses stärker in den «Lebensraum Schule» eingebunden und soll nicht mehr als Parallelsystem funktionieren. Die damit einhergehende Einführung der Leitung Betreuung wurde 2010 weiter vorangetrieben. Bis Ende 2010 sind in 74 Schulen Leitungen Betreuung eingesetzt worden. In drei Schulkreisen verfügen nun sämtliche Schulen über eine Leitung Betreuung. Um die Hortleitenden mit ihren unterschiedlichen beruflichen Hintergründen auf ihre Führungs- und Betreuungsaufgaben vorzubereiten, wurden spezielle Ausbildungsangebote konzipiert und durchgeführt: ZBG-Schulungen für Führungskräfte, funktionseinführende Verwaltungsschulungen für Leitungen sowie eine stadteigene Führungsausbildung Leitung Betreuung.

### **Be- und Entlastung für das Schulpersonal**

In Stadt und Kanton Zürich besteht Einigkeit darüber, dass die Umsetzung des Volksschulgesetzes für das Schulpersonal grosse Herausforderungen mit sich bringt, insbesondere in den Bereichen Integrative Förderung und Integrierte Sonderschulung. Die kantonale Bildungsdirektion hat unter dem Titel «Belastung – Entlastung» eine breit angelegte Diskussion in die Wege geleitet. Fragen zu Entlastungsmöglichkeiten wurden nicht nur in den Lehrerinnen- und Lehrerteams und Kreisschulpflegern, sondern auch in der PK sowie im Schulamt erörtert. In Schulen mit langjährigen Erfahrungen im Ausbau der Betreuung oder in der Integrativen Förderung wurde die Belastung als weniger stark wahrgenommen. Einige Schulen erachteten den «Change-Prozess» unter den gegebenen Verhältnissen jedoch als schwierig. Folgende städtisch organisierten Massnahmen zur Unterstützung wurden 2010 angeboten:

- generelle Unterstützungsmassnahmen wie Coachings, Weiterbildungen, Wegleitungen oder Vikariate.
- Massnahmen zur Stärkung der Teamzusammenarbeit wie Organisationshilfen und Leitfaden zur Rollenklärung in den Teams.
- spezifische Massnahmen zur Unterstützung der Sekundarschule, z. B. ein Handbuch und gezielte Beratungen.
- Unterstützung der Qualitätsentwicklung mithilfe von Tools und Analyseinstrumenten.
- Stärkung von Information und Mitwirkung der Eltern; Unterstützung bei der Schülerpartizipation.
- Sonderpädagogisches Konzept.

Die Vernehmlassung des Sonderpädagogischen Konzepts für den Kanton Zürich gehörte aufgrund dessen inhaltlicher Vielschichtigkeit und der Intensität der entsprechenden Arbeiten zu den Schwerpunkten im Berichtsjahr. Ziel war, Regel- und Sonderschule nicht mehr als separate Schulentwicklungseinheiten zu betrachten, sondern als Teilbereiche der Volksschule zu einer pädagogischen Einheit zusammenwachsen zu lassen. Aus Sicht des Schulamts verfolgte das Konzept leider auch Zielsetzungen, die über die gesetzlichen Vorgaben hinausgingen, namentlich etwa, was die angestrebte Finanzierung zu Lasten der Gemeinden oder den Sparauftrag betraf. Die intensive und differenzierte Auseinandersetzung seitens der städtischen Behörden und der städtischen Verwaltung mit den konzipierten Strukturen und Prozessen zu Förderangeboten,

Therapien, unterstützenden Diensten, Finanzierung und weiteren Ressourcen ergab, dass das vorgeschlagene Konzept den Anforderungen nicht genügte. Bemängelt wurde neben gänzlich fehlenden Konzeptgedanken insbesondere, dass die Integration der Sonderschülerinnen und Sonderschüler angesichts bereits bestehender Belastungen im Schulfeld unter zu grossem Zeit- und Spardruck umgesetzt werden müsste. Anfang Juni 2010 wurde das Sonderpädagogische Konzept von der Bildungsdirektion zurückgezogen.

### **Evaluationen**

Nach den strukturellen Veränderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Volksschulgesetzes kam im Jahr 2010 der Entwicklung und Sicherung der inhaltlichen Qualität im Schulwesen grosse Bedeutung zu. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Evaluationen (u. a. Neue Förderpraxis, Tagesschule/Schülerclubs) zu den Reformen initialisiert und begonnen. In erster Linie gilt es zu untersuchen, wie sich die eingeführten Reformen und Prozesse im Schulalltag darstellen und welche Massnahmen sich daraus ergeben. Die Ergebnisse der Evaluationen dienen der Steuerung und Verbesserung des Entwicklungsprozesses.

### **Förderpraxis**

Im Auftrag der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz wurde 2009 die Förderpraxis der Schulen der Stadt Zürich wissenschaftlich evaluiert. Die ersten Ergebnisse wurden nun im Berichtsjahr in einem Zwischenbericht dargelegt. Dieser basierte auf Angaben von insgesamt 2625 Personen: Schulleitungen, Lehrpersonen, Fachpersonen, Betreuungspersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern. Auf der Makroebene fühlten sich Schulpersonal und Eltern gut über die aktuellen Entwicklungen zur Umsetzung des Volksschulgesetzes informiert. Auch der Umsetzungsprozess stiess auf Akzeptanz. Die Projektziele wurden erreicht: Jede Schule verfügt über ein selbst entwickeltes Konzept der Integrativen Förderung und arbeitet in pädagogisch kooperierenden Teams. Die Unterstützungsleistungen bzw. der Support wurde als hilfreich beurteilt, wenngleich Lehr- und Fachpersonen das Ausmass an Weiterbildungen z. T. als knapp mittelmässig erachteten. Sie wünschten bei den Optimierungsvorschlägen v. a. kleinere Klassen, Lehrmittel mit stärkerer Individualisierung, mehr Ressourcen für Therapien, geeignetere Räumlichkeiten und mehr Zeit für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts. Weitere Evaluationsfragen betrafen die Ebenen des Schulhauses bzw. der Zusammenarbeit sowie schliesslich die Ebene des Unterrichts selbst. Auf der Grundlage der Erkenntnisse dieses Zwischenberichts wurden insgesamt verschiedene Optimierungsvorschläge formuliert.

### **Schulmobiliar**

Um den neuen Entwicklungen in der Volksschule der Stadt Zürich gerecht werden zu können, bedarf nach den pädagogischen Inhalten auch die «Hardware» einer Veränderung. Aus diesem Grund wurden unter der Federführung der Immobilienbewirtschaftung der Stadt Zürich die Bedürfnisse ausgelotet und untersucht, wie das Schulmobiliar der Zukunft beschaffen sein sollte. Nicht nur ergonomische Kriterien waren zu berücksichtigen, sondern auch die Maxime des modernen Unterrichts: Leicht, flexibel und gleichzeitig robust soll das Mobiliar sein. Die Umsetzung beginnt 2011.



## Hortverpflegung

Heute wird das Mittagessen in mehr als 90% der bestehenden Betreuungseinrichtungen kalt angeliefert und vor Ort in einer Regenerierküche aufgewärmt. Angesichts der hohen Investitionen, die mit dem Einbau von Regenerierküchen in bestehende Gebäude verbunden sind, wurden in den letzten Jahren an einzelnen Standorten neue Verpflegungssysteme wie Mensen (Produktionsküchen), die Anlieferung von warmen Mahlzeiten oder das Aufwärmen kalt angelieferter Mahlzeiten in mobilen Geräten eingeführt. Eine Evaluation hat nun gezeigt, dass verschiedene Modelle ihre Berechtigung haben. Der Entscheid muss weiterhin im Einzelfall gefällt werden; er hängt ab von den benötigten Kapazitäten, der vorhandenen Infrastruktur, der Verfügbarkeit von Lieferanten für Warmlieferung und von der Dringlichkeit. Mittel- bis langfristig wird sich in den meisten Schulen eine Regenerier- oder eine Produktionsküche empfehlen.

## Tagesschulen/Schülerclubs

Die Tagesschulen und Schülerclubs der Stadt Zürich wurden 2010 in Hinblick auf die Qualität ihres Angebots in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule (PH) Zürich evaluiert. Ziel war auch, Erkenntnisse im Hinblick auf den Ausbau von ausserschulischen Betreuungsangeboten zu entwickeln. Mit verschiedenen Methoden wurden die Perspektiven der Eltern, der Schulleitungen, der Lehr- und Betreuungspersonen aller Tagesschulen und Schülerclubs der Stadt Zürich erhoben. Die Ergebnisse zeigten u. a., dass für Eltern der Grad der Verlässlichkeit bei der Anmeldung vor weiteren Gründen (etwa Vereinbarkeit mit beruflicher Tätigkeit) die wesentlichste Rolle spielt. Die allgemeine Qualität wird durchgängig als positiv beurteilt: So sagen z. B. 90% der Eltern, sie seien mit dem Angebot «zufrieden bis sehr zufrieden». Höchstnoten erhielt auch das Betreuungspersonal. Die Befragung des Schulpersonals bestätigte die herausragende Bedeutung eines hohen Kooperationsgrades in den Schulhausteams für den Aufbau von Schulkultur und -identität. Als Gründe dafür werden strukturelle Rahmenbedingungen (z. B. räumliche Nähe, Konstanz der Anwesenheit der Kinder, Wahlschule der Eltern) angegeben. Im Anschluss an den Evaluationsbericht wurden von den Expertinnen und Experten der PH Zürich Handlungsempfehlungen abgeleitet. Das Schulamt wird aufgrund dieses Berichts im kommenden Jahr einen weiteren Ausbau des Angebots prüfen.

## Angebote für Schülerinnen und Schüler

Erfreulich verlief im vergangenen Jahr das Projekt Opéra, das den Stadtzürcher Schulkindern ermöglichte, «Archäologie zum Anfassen» zu erleben. Dank dem unkomplizierten Vorgehen des Amtes für Städtebau im Hochbaudepartement konnten mehr als 160 Klassen die Grabungen beim Opernhaus mitverfolgen. Bei einem einstündigen Besuch erhielten die Kinder unter fachkundiger Führung Einblick in die Welt der Archäologie. In speziell ausgearbeiteten Workshops hatten rund 3500 Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, Werkzeuge und Techniken auszuprobieren, welche die Menschen vor 5000 Jahren benutzten.

Ebenfalls erfolgreich und mit grosser Medienresonanz wurde gemeinsam mit dem Sozialdepartement der Relaunch der «Kinderzeitung der Stadt Zürich» zum neuen «flipflop» lanciert. Das Angebot der Universikum-Kurse (Begabtenförderung) richtet sich neu auch an Mädchen und Knaben der Kindergartenstufe.



Geschichte hautnah erlebt: Das Projekt Opéra für Stadtzürcher Schulklassen war ein voller Erfolg. (Bild: HBD)

Insgesamt kamen 340 Schülerinnen und Schüler in den Genuss des Universikum-Angebots. Die Theaterpädagogik feierte 2010 ihr 20-Jahr-Jubiläum und konnte dabei mit Stolz auf über 1000 gelungene Projekte in 100 Schulhäusern zurückblicken, die mehr als 25 000 Kindern Theater vermittelten. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen, Non-Profit-Organisationen und Stiftungen aus dem Bereich Umwelt konnten wiederum zahlreiche spannende Unterrichtsangebote im Bereich Umweltpädagogik gestaltet werden.

## Schulungen

Für die institutionalisierte Elternmitwirkung (EMW) fanden in Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt drei Themenabende statt. Bei der ersten Veranstaltung ging es darum, wie der Start der institutionalisierten EMW in der Schule gelingen kann, bei der zweiten wurden die Themen «Wie kommt die EMW über das Kuchenbacken hinaus?» und «Wie kann sie zur Entwicklung ihrer Schule beitragen?» vertieft. Der letzte Abend beschäftigte sich mit «Vielfalt» und der Frage, wie man Eltern mit Migrationshintergrund für die EMW gewinnt. Bis zu 270 Personen aus dem ganzen Kanton Zürich nahmen an den Veranstaltungen teil. Als weiteres Unterstützungsangebot wurde in Kooperation mit dem Volksschulamt und der PH Zürich eine DVD zum Thema «Schule gemeinsam gestalten: Elternmitwirkung im Kanton Zürich» realisiert.

Nach den Erneuerungswahlen der sieben Kreisschulpflegen für die Amtsdauer 2010–2014 galt es, die 75 neuen Behördenmitglieder auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Für Lehrpersonen wurde das Weiterbildungsangebot «Mosaik» ausgebaut. In Zusammenarbeit mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich wurde der Schwerpunkt der diesjährigen Kursreihe auf Begabungsförderung in Mathematik und Naturwissenschaften gelegt. Um die Vernetzung und Kommunikation sowohl unter als auch mit den Lehrpersonen auszubauen und sicherzustellen sowie den PC als hilfreiches Arbeitsinstrument zu vermitteln, werden regelmässige Software-Schulungen angeboten. 2010 wurde das neue Microsoft-Office-Programm eingeführt.

## Heilpädagogische Schule (HP)

An der Heilpädagogischen Schule wurden im Schuljahr 2009/10 rund 370 Schülerinnen und Schüler betreut, davon 190 integriert in Regelklassen. Das bedeutet ein weiteres Wachstum

der Schule um rund 100 Schülerinnen und Schüler – eine klare Folge der Schliessung der Kleinklassen in der Stadt Zürich.

Im Laufe des Berichtsjahrs thematisierte das Volksschulamt mit einer Delegation des SSD und der Heilpädagogischen Schule das Wachstum der HP. Dabei wurde beschlossen, die Ressourcen für die Heilpädagogische Schule «einzufrieren». In der Folge wurde im Rahmen einer Arbeitsgruppe im Auftrag der PK nach pragmatischen Wegen gesucht, um die Ressourcen der Sonderschule möglichst effizient in den Schulkreisen einzusetzen. Es wurde dabei deutlich, dass eine enge organisatorische Verknüpfung der Heilpädagogischen Schule mit der Volksschule immer unumgänglicher wird.

Die Strategie der räumlichen Verteilung der Heilpädagogischen Schule auf die Schulkreise und Wohnquartiere sowie der grosse Anteil an integrierten Schulungsformen führen dazu, dass neben der organisatorischen Verflechtung mit der Regelschule auch eine ganz neue Form der fachlichen Führung der Schule erforderlich wird. Die Führungsstruktur wurde den räumlichen Gegebenheiten angepasst, indem die Heilpädagogische Schule in jedem Schulkreis eine eigene Fachleitung bestimmte. Zudem werden im Zusammenhang mit dem Standort der Fachleistungsbüros in den Schulkreisen Heilpädagogische Fachzentren aufgebaut, die fachliche Unterstützung und Raum für Fachnetzwerke bieten sollen.

### **Schule der Stadt Zürich für Körperbehinderte (SKB)**

Im Schuljahr 2009/10 unterrichtete und begleitete die SKB 105 Schülerinnen und Schüler, davon 75 an der Tagessonderschule, 20 in der Integrierten Sonderschulung und zehn im Rahmen des Angebots «Beratung und Unterstützung» (B + U). B + U-Schülerinnen und -schüler werden «niederschwellig» im Umfang von zwei bis vier Lektionen über die SKB gefördert, sind aber Schülerinnen und Schüler der Regelschule. Mit Beginn des Schuljahres 2010/11 im August wurden in der SKB 116 Schülerinnen und Schüler unterrichtet und betreut; 84 an der Tagessonderschule, 27 integriert in Regelschulklassen im Rahmen der Integrierten Sonderschulung sowie fünf im Rahmen des Angebots B + U. Die Betreuungsangebote (Morgen-, Abend- und Ferienhort) sowie die steigende Schülerzahl erforderten eine Aufstockung des Stellenplans.

Höhepunkt des vergangenen Schuljahres war die Jubiläums-Projektwoche mit Schulfest. Dem Jubiläumsmotto «In Bewegung» entsprechend waren – dank ausgeklügelter Planung und risigem Einsatz des gesamten Personals – während drei Tagen



«In Bewegung»: Jubiläums-Schulfest 50 Jahre SKB vom 9. Juli 2010. (Bild Kathrin Blaser)

alle Schülerinnen und Schüler innerhalb der Stadt Zürich und der näheren Umgebung unterwegs. Viele positive Begegnungen und Erlebnisse zeigten, dass die Schülerinnen und Schüler der SKB bei den meisten Personen auf Unterstützung und Akzeptanz zählen können. Einige wenige negative Vorkommnisse machten aber auch bewusst, dass die öffentliche Präsenz von körper- bzw. schwer mehrfachbehinderten Kindern und Jugendlichen sowie das Verständnis für die besonderen Bedürfnisse noch keine Selbstverständlichkeit sind.

### **Schule für Sehbehinderte (SfS)**

Die SfS hat im Schuljahr 2009/10 rund 100 sehbehinderte und blinde Schülerinnen und Schüler unterrichtet und unterstützt, 26 davon an der Tagesschule. Die rund 70 sehgeschädigten Kinder und Jugendlichen in der Regelschule haben sich über die Kantone Schaffhausen und Zürich verteilt. Knapp zehn Schülerinnen und Schüler haben eine hochschwellige Beratung und Unterstützung benötigt, d. h. sie sind in der Regel auf einen blindengerechten Arbeitsplatz, in Punktchrift übertragene Lehrmittel, zusätzliche Techniken und Fächer angewiesen oder haben neben der Sehschädigung noch andere Probleme, die eine umfassendere Begleitung nötig gemacht haben.

Verschiedene, vielfältige und spannende Anlässe im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums der SfS haben den Schulalltag auf angenehme Art und Weise unterbrochen. In einer ersten Projektwoche zum Gründungsjahr der SfS wurden Schule, Verkehr, technische Errungenschaften und der Alltag vor 50 Jahren untersucht. Nach einem offiziellen Empfang im Juni – mit interessanten Schülerinnen- und Schülerbeiträgen, einem Jubiläumssong, Reden und Referaten, einer Ausstellung mit Hilfsmitteln aus der Gründungszeit, einer Fotoausstellung und einer Dunkelbar – fand vor den Sommerferien eine Spezialwoche mit dem Zirkus Pipistrello statt. Nach den Sommerferien bis Ende Jahr schlossen ein Jubiläums-Torball-Turnier mit Schülerinnen, Schülern, Eltern, Mitarbeitenden und Chauffeuren, das Ehemaligentreffen, ein Nachbarschaftstag und ein Podiumsgespräch das Jubiläumsjahr ab.

### **Logopädische Therapie (LOG)**

Die verschiedenen kantonalen und städtischen Veränderungen des letzten Schuljahres haben sich mehrheitlich positiv auf den logopädischen Alltag ausgewirkt, die neuen Strukturen haben sich bewährt. Die Nähe und die stärkere Einbindung der Logopädie in die Schule werden sowohl von den Lehrpersonen wie auch von den Logopädinnen und Logopäden geschätzt. Dank dem Einsatz der Kreiskoordinatoren wurde der Informationsfluss verbessert und die Qualität der geleisteten Arbeit durch engere Zusammenarbeit im Schulkreis gesichert. Die für die Privatschulkinder zuständigen Logopädinnen und Logopäden werden neu wie die Schulkreise von einer Kreiskoordinatorin betreut, um auch hier den Informationsfluss zu gewährleisten.

Die Abklärungs- und Controllingstelle Logopädie (ACL) hat ein Konzept zur Überprüfung von Langzeittherapien erstellt. Die seit einem Jahr bestehenden Fachgruppen dienen der Qualitätssicherung und der vertieften Auseinandersetzung mit fachlichen Themen im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen. Die Rückmeldungen sind schon jetzt positiv, was einen Gewinn für den Berufsalltag bedeutet. An der Fachstelle kam es zu personellen Veränderungen, die Diskussionen über eine mögliche Umstrukturierung in der Abteilung mit sich bringen.

Leider haben veränderte Ausbildungsabschlüsse des Logopädiestudiums zu einer Rückstufung der Angestellten in eine tiefere Lohnklasse geführt. Die Besuche der Schulkommissionsmitglieder bei den Logopädinnen und Logopäden verliefen allesamt gut, und die beobachteten Therapieeinheiten wurden als effektiv gestaltet bewertet.

### **Psychomotorik-Therapie**

Gemäss Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes sind die Therapien (Logopädie und Psychomotorik-Therapie) aufgefördert, enger mit den Schulen zusammenzuarbeiten. Deshalb wurden im Berichtsjahr die Kontakte und der Informationsfluss zwischen den Therapiestellen für Psychomotorik und deren zugewiesenen Schulen neu geregelt. Die Therapeutinnen und Therapeuten bildeten im Rahmen der Qualitätsarbeit Schulkreis-Teams, die ihre fachliche und organisatorische Positionierung in der integrativen Schule innerhalb ihres Schulkreises neu festlegten. Das ICF-basierte (internationale Klassifikation von Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) Schulische Standortgespräch (SSG) stellt die Verbindung zwischen Schule und Therapie dar. Einerseits dient das SSG dem gemeinsamen Verstehen und Planen, andererseits werden mit dem SSG die Förderziele gemeinsam überprüft. Die Fachstelle Psychomotorik-Therapie hat in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) eine neue Berichtsstruktur für psychomotorische Abklärungen entwickelt, die die Struktur des SSG aufnimmt und somit eine verbesserte Anschlussfähigkeit gewährleistet. Dazu sind Schulungen mit der ganzen Fachgruppe durchgeführt worden. Eine erste Version der neuen Abklärungsberichte wird im Schuljahr 2010/11 erprobt.

### **Schulkommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote**

Die Schulkommission und der Geschäftsleitungsausschuss tagten im Berichtsjahr je fünfmal. Die MAB-Kommission, die Subkommissionen für die Sonderschulen und die Subkommission für Therapien tagten je zweimal. In der Logopädischen und in der Psychomotorik-Therapie wurden 79, in der Sonderschulung und den Sonderschulen 162 Lehr- und Fachpersonen besucht, total 240 Unterrichtsstunden. In den Therapien wurden 36 MABs durchgeführt.

Die wichtigsten der zahlreichen behandelten Geschäfte:

- Vernehmlassung zum Sonderpädagogischen Konzept
- Information zur Organisationsanalyse Verwaltungsreform
- Projektziel «Monitoring über Sonderschulung und Therapien»
- Revision der Geschäftsordnung
- Revision des Besuchsreglements
- Aufgabenbeschreibung Ves/Aves (Verordnung über die Entschädigung der Tätigkeiten der Schulbehörden und der öffentlich-rechtlichen Organisationen des Schulpersonals, Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Entschädigung der Tätigkeiten der Schulbehörden und der öffentlich-rechtlichen Organisationen des Schulpersonals)
- Rechnung 2009
- Voranschlag 2011

### **4.2.3. Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflege**

#### **4.2.3.1 Aufgaben**

Die PK berät schulstrategische bzw. -politische Themen und fasst entsprechende Beschlüsse, diskutiert Fragen zur Schulorganisation und verabschiedet die notwendigen Entscheide. Die wöchentliche Berichterstattung aus den Schulkreisen informiert den Vorsteher des Schul- und Sportdepartements (VSS) laufend über aussergewöhnliche Ereignisse aus dem Schulalltag.

#### **4.2.3.2 Jahresschwerpunkte**

Zu den wichtigsten Themen der 33 Sitzungen der PK 2010 gehörten auch diesmal die wöchentlichen Berichterstattungen aus den Schulkreisen. Neben periodischen Traktanden figurierten immer wieder die Betreuungsangebote inklusive Verpflegungsmodelle im Rahmen der Erweiterung der Tagesstrukturen (ET) auf der Traktandenliste. Hierzu gehört auch die Einführung der Leitungen Betreuung, die den Bereich Betreuung betrieblich, personell und konzeptionell vor Ort in den Schulen führen.

Die Raumplanung war aber auch im übrigen schulischen Bereich von grosser Wichtigkeit. So stand nicht nur die Evaluation von neuem Schulmobiliar auf der Tagesordnung, sondern auch die längerfristige, der künftigen Nachfrage entsprechende Planung der Schulräume in den verschiedenen Stadtgebieten. Mit der einheitlichen und flächendeckend eingeführten neuen Hausordnung für die Schulen und dem Projekt einer Videoüberwachung in ausgewählten Schulen wurden Massnahmen verabschiedet, die die sinnvolle Nutzung der Schulareale als öffentliche Anlagen weiterhin garantieren sollen.

Die PK unterstützte auch 2010 verschiedene Projekte der Fachstellen für Gewalt- und Suchtprävention, die es Lehrpersonen, Schülerinnen, Schülern und Eltern ermöglichen, in einem friedlichen und respektvollen Miteinander agieren zu können.

Die PK befasste sich im Rahmen ihrer strategischen Schwerpunkte mit der Zukunft der städtischen Grundstufenklassen, den Sprachheilkindergärten ab Schuljahr 2011/12, der Förderpraxis sowie den Tagesschulen und Schülerclubs. Ebenso legte die PK ihr Augenmerk auf die Ausarbeitung und Umsetzung von Massnahmen zur Be- und Entlastung von Lehrpersonen. Mit dem neuen Aus- und Weiterbildungsreglement für Schulleitungen, Lehrpersonen und Hortpersonal hat die PK eine wichtige Grundlage zur Unterstützung und Weiterentwicklung des Schulpersonals verabschiedet.

An ihrer Konferenz vom 7. September 2010 begrüsst die PK die Delegation des Ausländerbeirats zu einem Gedanken- und Meinungsaustausch. Die PK behandelte während des Geschäftsjahrs 2010 13 politische Vorstösse: zwei Dringliche Schriftliche Anfragen, drei Schriftliche Anfragen, drei Postulate und fünf Motionen.

### 4.2.3.2.1 Berichte aus den Schulkreisen

#### Schulkreis Schwamendingen

(Res Rickli, Präsident)

Das Jahr 2010 stand im Zeichen der Konsolidierung der Umsetzung des Volksschulgesetzes. Viele Schülerinnen und Schüler profitierten von den neuen integrierten Schulungsformen. Andererseits ist die Zusammenarbeit innerhalb der Schulteams deutlich wichtiger geworden, was die Belastung der Mitarbeitenden erhöhte. Pädagogisch anspruchsvoll ist der Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern. Die Kreisschulpflege Schwamendingen plant deshalb breit angelegte pädagogische Weiterbildungsmaßnahmen speziell zu diesem Thema.

Sehr bewährt hat sich die situative Unterstützung durch das Fachzentrum der Kreisschulpflege. Erfahrene Förderlehrerinnen und -lehrer boten Beratung für Lehrpersonen und pädagogische Teams in schwierigen Situationen und konnten in Notfällen Schülerinnen und Schüler in einem Timeout aufnehmen.

Dank grosser Anstrengungen aller Beteiligten konnte die Kreisschulpflege Schwamendingen alle Kinder in den Hort aufnehmen, die sich angemeldet hatten. Sie profitieren hier von stabilen Strukturen, die sie zu Hause nicht immer erhalten. In sechs von zwölf Schulen konnte eine Leitung Betreuung eingesetzt werden, die wichtige Führungsaufgaben vor Ort übernimmt.

Durch die Neuwahl der Schulbehörden kam es zu einem grossen Wechsel in der Schulpflege: zehn der 25 Mitglieder sind neu. Auf die neue Legislatur hat die Kreisschulpflege Schwamendingen die Struktur der Aufsichtskommissionen neu organisiert: Zu jeder Schule gehört nun eine Aufsichtskommission (AK), bestehend aus zwei Schulpflegemitgliedern. Dadurch kann der Kontakt zu den Schulen direkter wahrgenommen werden als bisher (vier AKs).

#### Schulkreis Uto

(Roberto Rodríguez, Präsident)

Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen konnten mehrheitlich befriedigt werden, stellte aber eine grosse Herausforderung dar. Im Schulkreis Uto sind im Berichtsjahr zahlreiche weitere Plätze geschaffen worden. Neben dem weiteren Ausbau der Kapazitäten der ausserfamiliären Betreuung ist nun auch die Organisation der 46 Betreuungseinrichtungen an der Reihe. Die personelle und betriebliche Leitung ist direkt bei der Schule angesiedelt. Die Leitung Betreuung übernimmt damit eine wichtige Führungsfunktion vor Ort.

Im Juni 2010 fanden die Gesamterneuerungswahlen der Kreisschulpflege und des Präsidiums statt. Die Hälfte der Behördenmitglieder wurde neu gewählt. Das Präsidium wurde im zweiten Wahlgang gewählt, da von den drei Kandidaturen keine im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erringen konnte. Im Zuge der Wahlen um das Schulpräsidium – das an eine Mitgliedschaft in der Kreisschulpflege gebunden ist – mussten weitere Behördenmitglieder ersetzt werden. Zum Jahresabschluss war die Kreisschulpflege komplett und alle Aufsichtskommissionen besetzt.

Die Umsetzung des Volksschulgesetzes verlangt nach wie vor enorm viel von allen Beteiligten. Die positiven Rückmeldungen zur integrierten Schulung bestätigen der Kreisschulpflege Uto, dass der eingeschlagene Weg zum Nutzen für viele Schülerinnen und Schüler wird.

#### Schulkreis Waidberg

(Urs Berger, Präsident)

Die im Sommer 2009 erfolgte Umstellung auf Integrative Schulung forderte auch im Berichtsjahr den Lehrpersonen und Schulleitungen viel ab. Das Prinzip, wonach möglichst alle Kinder im Wohnquartier zur Schule gehen und die Ressourcen für zusätzliche fachliche Unterstützung in der einzelnen Schule angesiedelt werden, bewährt sich und führt zu positiven Rückmeldungen.

Im Schuljahr 2009/10 wurden acht der 15 Schulen durch die kantonale Fachstelle für Schulbeurteilung evaluiert. Den Schulen wird, gestützt auf Schulbesuche, Analyse der Unterlagen, Interviews und umfassende Eltern- und Schülerinnen- und Schülerbefragungen, gute bis sehr gute Arbeit attestiert. Aufgrund der Entwicklungshinweise der Fachstelle erarbeiteten die Schulen einen Umsetzungsplan für die nächsten vier Jahre, der durch die Kreisschulpflege genehmigt wird.

Auf Beginn der neuen Legislatur 2010–2014 wurden elf der 25 Mitglieder der Kreisschulpflege neu gewählt. An vier Schulentagen wurden sie auf ihre Aufgabe als Aufsichtsorgan und Mitwirkende bei der Mitarbeiterbeurteilung vorbereitet. Erfreulicherweise stellten sich wiederum kompetente und engagierte Personen für dieses Amt zur Verfügung.

Aufgrund der grossen Nachfrage konnte das Betreuungsangebot erneut um 200 auf insgesamt 1700 Plätze ausgebaut werden. Für jede Schule wurde eine Leitung Betreuung bestimmt, deren Pensum von der Grösse des jeweiligen Betreuungsangebots abhängt. Sie nimmt die personelle und betriebliche Führung der bis zu sechs Horte einer Schule wahr.



Das Betreuungsangebot konnte im Berichtsjahr weiter ausgebaut werden. (Bild André Ducry)

#### KSP Zürichberg

(Hanna Lienhard, Präsidentin)

Die neue K&S Zürich ist gut gestartet, obschon die noch immer offene Standortfrage vom Schulteam zunehmend als Belastung empfunden wird. Mit dem Zusammenschluss erfolgte eine Durchmischung der Schulteams an beiden Standorten, Neumünster und Im Birch. Neu sind, bis auf eine Klasse im Schulhaus Im Birch, auch alle Klassen mit Einzel- und Mannschaftssportlerinnen und -sportlern durchmischte. Lediglich die Künstlerinnen und Künstler sind nach wie vor nur im Schulhaus Neumünster eingeteilt. Der VSS setzte eine Begleitgruppe ein, bestehend aus Vertretungen des Schulkreises Zürichberg

sowie dem SSD. Diese Gruppe begleitet die Organisationsentwicklung, klärt strategische Fragestellungen und erbringt Supportleistungen zuhanden der Aufsichtskommission K&S und der Schulleitung.

An einer Tagung Ende März 2010 setzten sich die Lehrpersonen der Sekundarstufe Zürichberg bis zum Jahr 2015 drei ambitionierte Ziele: Die Sekklassen werden als heterogene A/B-Jahrgangsklassen geführt; mindestens ein Drittel der Unterrichtszeit erfolgt im Lernatelier; die Jugendlichen lernen individuell und selbstgesteuert und werden dabei von Lehrpersonen begleitet. Die Vorbereitungen zur Umstellung auf die «Neue 3. Sek» beschäftigen die Lehrpersonen der jetzigen 2. Sekklassen stark.

Das Betreuungsangebot wurde durch Verdichtung und Horterweiterungen, insbesondere in den Schulen Fluntern, Ilgen und Langmatt/Looren, weiter ausgebaut. Alle Kinder mit Bedarf erhielten einen Platz. In fünf von neun Schuleinheiten steht dem Hortbereich nun eine Leitung Betreuung vor. Für den Neubau des Fehrenhorts fand am 5. Januar 2010 ein Informationsabend für die Quartierbevölkerung statt. Der Start der Sanierung der beiden Schulhäuser und des Hortneubaus ist auf Ende Februar 2011 vorgesehen.

Mit einem grossen Fest für Eltern, Quartierbevölkerung und ehemalige Schülerinnen und Schüler feierte die Tagesschule Bungertwies im Juli das 20-Jahr-Jubiläum.

### **Schulkreis Glattal**

(Vera Lang Temperli, Präsidentin)

In einem dynamischen und anspruchsvollen Umfeld entwickelten sich die 18 Schulen des Schulkreises Glattal positiv weiter. Dank starken und professionell arbeitenden Schulleitungen konnten die Schulreformen weiter umgesetzt und konsolidiert werden. Die schwierige Personalsituation bei der Rekrutierung der Lehrpersonen, die Einführung der neuen Leitungen Betreuung und die aktive Umsetzung der Oberstufenreform forderten die Schulen stark. Im Bereich der Unterrichtsentwicklung war das schulkreiseigene Weiterbildungsangebot zum Thema «Eigenverantwortliches Lernen und schüleraktivierender Unterricht» ein voller Erfolg. Rund 100 Lehrpersonen besuchten diese Weiterbildung und werden in Zukunft als Multiplikatoren das Wissen in den Schulteams weitergeben. Dies zeigt das grosse Engagement der Lehrpersonen, die in einem schwierigen Umfeld nach wie vor motiviert und mit grossem Einsatz die Unterrichtsqualität gewährleisten und weiterentwickeln.

Das Bauprojekt der neuen Schulanlage Blumenfeld in Affoltern konnte mit der Ausschreibung des Wettbewerbs gestartet werden. Die weiterhin rasant wachsende Wohnbevölkerung in Unteraffoltern erforderte die Erweiterung der provisorischen Pavillonschule Ruggächer mit zwei weiteren Schulpavillons und einer Turnhalle. Die Raumsituation bleibt aber weiterhin schwierig und kann erst mit der Inbetriebnahme des Schulhauses Blumenfeld gelöst werden. Im Betreuungsbereich konnten mit der Inbetriebnahme von acht neuen Hortlokalen rund 220 Hortplätze neu bereitgestellt werden. In den neuen Mittagorten wurden mit der Warmanlieferung schnell neue Kapazitäten geschaffen. Dies erforderte aber neue Arbeitsabläufe, die das Betreuungspersonal vor zusätzliche Herausforderungen stellte. Mit Beginn der Legislatur 2010–2014 nahmen die neu gewählten Behördenmitglieder ihre Arbeit auf. Die Kommissionen und Zuständigkeiten konnten reibungslos besetzt werden.

### **Schulkreis Letzi**

(Ernst Weibel, Präsident)

Die Volksschule stand 2010 in der Diskussion um übermässige Belastung und angemessene Entlastung. Mit Unbehagen beobachtete die Kreisschulpflege Letzi die Vervielfachung der Schnittstellen und die so zunehmende Komplexität der Betriebsabläufe. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Belastung insbesondere der Schulleitungen sowie auch des Schulpersonals zu einem grossen Teil auf diesen Umstand zurückzuführen ist. Gemeinsam mit Schulleitungen und Lehrerschaft konnten im Einflussbereich der Kreisschulpflege erste Schritte zur Verbesserung der Situation erarbeitet werden.

Die Kreisschulpflege Letzi ist überzeugt, dass die Qualität der Volksschule gemessen an der Förderung und den Leistungen der Kinder hoch ist. Der Schulalltag zeigte allerdings, dass jedes Unterstützungsangebot die gefühlte Belastung der Lehrpersonen tendenziell verstärkt und als steigende Anforderungen wahrgenommen wird. Das Gefühl hoher Belastung kann längerfristig die Motivation nachhaltig mindern, gerade bei stark engagierten Lehrpersonen. Die Kreisschulpflege Letzi ist der Meinung, dass sich die Volksschule in die richtige Richtung bewegt, hält es aber für wichtig, dass über das Tempo und die Schrittlänge der Veränderungen ernsthaft nachgedacht wird.

Im Betreuungsbereich ist es durch die Schaffung 100 zusätzlicher Plätze gelungen, Angebot und Nachfrage auszubalancieren. Nach wie vor wird allerdings ein steigendes Bedürfnis registriert, das einen weiteren Ausbau nötig macht.

### **Schulkreis Limmattal**

(Myrta Studer, Präsidentin)

Im Berichtsjahr wurde die Umsetzung der verschiedenen Elemente des neuen Volksschulgesetzes konsolidiert und auf deren Alltagstauglichkeit überprüft. Wie erwartet war die Integrierte Schulung von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten besonders anspruchsvoll. Auch 2010 konnte mit der situativen Unterstützung bei plötzlich auftauchenden Schwierigkeiten sofort und unkompliziert Hilfe für Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern angeboten werden. Die Suche nach gut ausgebildeten und motivierten Lehrpersonen erwies sich als sehr aufwendig. Mit grossem Effort seitens Schulsekretariat und Schule konnten alle Stellen besetzt werden. Die Einführung und Begleitung von Lehrpersonen aus anderen Kantonen oder Ländern bedeutete aber für Schulleitung und Schulteam einen Zusatzaufwand.

In allen Schulen nahmen die Leitungen Betreuung ihre Arbeit auf. Mit Begleitung der Fachbereichsleitungen Betreuung werden sie den Betreuungsbereich weiterentwickeln und näher an die Schule bringen sowie die personelle Verantwortung vor Ort tragen. Im Juni fanden die Wahlen der Schulpflegen statt. Die Behörde wurde auf ihr Amt mittels Schulung vorbereitet und hat ihre Tätigkeit nach den Sommerferien aufgenommen.

Mit einem grossen Fest für die Schule und die Bevölkerung des Hardquartiers wurde im Juni das Schulhaus Albrisriederplatz eingeweiht. Ebenfalls mit einer Feier präsentierte das Schulteam Aussersihl seinen Schülerinnen und Schülern und deren Eltern das instand gesetzte Hohlschulhaus. Die Schulpräsidentin leitete die Auftaktveranstaltung für das Elternkontaktgremium auf Schulkreisebene, an der sie zusammen mit den Aufsichtskommissionen den Elternvertretungen aller Schulen die neue Struktur der Elternmitwirkung vorstellte.

#### 4.2.4 Spezifische Kennzahlen

	2006	2007	2008	2009	2010
Schülerinnen und Schüler	25721	25762	25713	26073	26253
– davon Kleinklassen	1344	1132	880	152	107
– davon Oberstufe	5425	5275	5297	5502	5475
– davon Primarschule	13885	14102	14207	14809	14860
– davon Grundstufe	355	405	414	493	493
– davon Kindergarten	4712	4848	4915	5117	5318
Klassen	1414	1381	1374	1318	1329
– davon Kleinklassen	127	110	90	13	10
– davon Oberstufe	300	291	288	291	286
– davon Primarschule	684	687	697	717	730
– davon Grundstufe	18	19	19	23	23
– davon Kindergarten	285	274	280	274	280
Durchschnittlicher Klassenbestand	18.19	18.65	18.71	19.78	19.75
Durchschnittlicher Ausländeranteil	35.86%	34.96%	34.07%	31.57%	29.15%
Durchschnittlicher Fremdsprachigenanteil	50.44%	51.86%	52.56%	51.30%	52.21%
Schülerinnen und Schüler in Horten	6236	6681	7780	8891	10041
Horte	270	293	320	349	371

Die detaillierten Kennzahlen des Schulamts sind im Internet unter [www.stadt-zuerich.ch/ssd](http://www.stadt-zuerich.ch/ssd) > Über das Departement > Zahlen und Fakten abrufbar.

## 4.3 Schulgesundheitsdienste

### 4.3.1 Aufgaben

Die vier Abteilungen der Schulgesundheitsdienste (SG) bilden zusammen das Kompetenzzentrum für Gesundheit, Prävention und psychologische Beratung im Schulbereich. Ihre Angebote umfassen ein sehr weites Spektrum von Public-Health-Aufgaben wie etwa Sicherstellung einer guten Durchimpfung, Prävention von übertragbaren Erkrankungen, Prävention von Übergewicht oder sexuell übertragbaren Erkrankungen und Suchtverhalten, Kariesprophylaxe, Abklärung und Beratung bei Lern-, Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten, Früherfassung und Frühintervention bei gesundheitsgefährdendem Verhalten usw. Die Interventionen setzen auf individueller und kollektiver Ebene an und umfassen etablierte Grundangebote wie auch innovative, oft interdisziplinäre Projekte.

### 4.3.2 Jahresschwerpunkte

In Zeiten des Wandels ist die Führung besonders gefordert. Deshalb wurden im Schulpsychologischen Dienst (SPD) und im Schulärztlichen Dienst (SAD), die von den Schulreformen besonders stark betroffen sind, die zu grosse Führungsspanne der Leitungen reduziert. Im SPD wurde eine zweite Führungsebene mit zwei Fachbereichsleitenden eingeführt. Im SAD wurde die Führung durch eine Co-Leitung mit zwei Ärztinnen mit je einem 70-%-Pensum verstärkt – ein frauenfreundliches Modell, das die Verbindung anspruchsvoller beruflicher Tätigkeit mit den Aufgaben als Mutter erlaubt. Auch in der Suchtpräventionsstelle wurde die neue Funktion von Bereichsleitenden eingeführt. Alle Massnahmen erfolgten stellenneutral. Die verschiedenen Massnahmen im Programm «Ernährung und Bewegung» der SG zeigen Wirkung, wie die BMI-Daten des SAD nahe legen. Ihre Akzeptanz in den Schulen ist gut, wie die Evaluation der Ernährungsrichtlinien und des Projekts Purzelbaum zur Bewegungsförderung im Kindergarten zeigen. Bezüglich



Projekte zur Bewegungsförderung wie Purzelbaum erfreuen sich in den Schulen grosser Akzeptanz. (Bild: André Ducry)

gesunder Produkte der Pausenverpflegung hat die Stadt Zürich gemäss einer nationalen Studie in der Schweiz eine Vorreiterrolle. Mit einer unter Leitung der SG erarbeiteten Dachstrategie «Gesundheitsförderung und Prävention» sollen die diesbezüglichen Angebote des SSD stärker koordiniert und gemeinsame Schwerpunkte gesetzt werden. Die von den SG erarbeitete Broschüre «Burnout in der Schule: Früh erkennen und vorbeugen» wurde in allen Schulen verteilt. Sie sensibilisiert Lehrpersonen in Belastungssituationen für die Warnzeichen, gibt Tipps für die Vorbeugung und Hinweise auf Beratungsangebote.

Um die Schulen in der Umsetzung der Schulreformen zu unterstützen, standen die Schulärztinnen und -ärzte den Schulen und dem Schulpsychologischen Dienst bei medizinischen und entwicklungspsychologischen Fragen zu Therapien und Integrierter sowie Integrierter Schulung zur Seite. Kinder, die aus medizinischen Gründen eine städtische Sonderschulung benötigten, wurden von einem neu geschaffenen Team aus einem Schularzt und einem Schulpsychologen gemeinsam beurteilt, beraten und einer geeigneten Schule zugewiesen.

Im Rahmen des kantonalen Programms hat der schulärztliche Dienst innerhalb von zwei Jahren allen Schülerinnen der 7.–9. Klassen die Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs (HPV) angeboten. Insgesamt 2400 Mädchen liessen sich impfen.

Zum Thema gesundes Körpergewicht zeigen die Auswertungen der knapp 9000 diesjährigen schulärztlichen Vorsorgeuntersuchungen, dass der befürchtete weitere Trend im Anstieg der Übergewichtsproblematik eingedämmt werden konnte. Die Zahlen (ungefähr jedes fünfte Kind ist übergewichtig, jedes Zwanzigste krankhaft fettleibig) sind vorläufig auf hohem Niveau stabil. Eine Ernährungsberatung beim Schulärztlichen Dienst, die in der Regel mehrere Konsultationen beinhaltet, nahmen 126 Kinder/Eltern wahr. Bewährt haben sich vor allem die per SMS versandten Termin-Erinnerungen.

Mit beachtlichem Medienecho wurde zu Beginn des Jahres der Bericht des Schulärztlichen Dienstes zu «Gesundheit und Lebensstil Jugendlicher in der Stadt Zürich» vorgestellt. Im Oktober fand eine Broschüre im Handyformat für Jugendliche über deren Rechte im Umgang mit Sexualität, die zum zehnjährigen Bestehen der sexualpädagogischen Fachstelle «Lust und Frust» des Schulärztlichen Dienstes und der Aidshilfe herausgegeben wurde, landesweite Beachtung.

### Schulpsychologischer Dienst

Der Schulpsychologische Dienst unterscheidet sich von anderen Beratungsdiensten und Privatpraxen, die Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen unterstützen, durch seine guten Kenntnisse der lokalen schulischen Verhältnisse und der therapeutischen Angebote im Quartier. Dieser niederschwellige Zugang für Schule, Eltern und Jugendliche hat im Jahr 2010 dazu geführt, dass Schulpsychologinnen und -psychologen häufig von den neu eingeführten Pädagogischen Teams um Beratung im Umgang mit Schulfragen und Einzelfällen gebeten wurden.

Der Anspruch des Volksschulgesetzes, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen in der Regel in ihren Klassen verbleiben sollen, hat zu einer Ausweitung der Integrierten Sonderschulung geführt, die schulpsychologisch begleitet wird. Ob gleichzeitig separierende Sonderschulungen zurückgegangen sind, kann nur durch ein Monitoring ermittelt werden, dessen Umsetzung im Berichtsjahr vom SPD aktiv mitgetragen wurde. Erste Ergebnisse sind im Frühling 2011 zu erwarten.

Wenn stationäre Massnahmen wie der Übertritt in ein Sonderschulheim erforderlich sind, arbeiten Schulpsychologinnen und -psychologen oft eng mit den Sozialen Diensten des Sozialdepartements zusammen. Der Leiter des SPD präsidiert seit April 2010 eine interdepartementale Arbeitsgruppe, die eine Klärung der Zuständigkeiten und der Kostenübernahme bei stationären Massnahmen anstrebt. Es zeigte sich in beiden Departementen, dass die städtischen Regelungen auf Grund des neuen Volksschulgesetzes dringend angepasst werden müssen.

### Schulzahnärztlicher Dienst

Der Schulzahnärztliche Dienst hat sich im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit dem Schulärztlichen Dienst verstärkt im Thema Ernährung engagiert. Synergien bezüglich Prävention von Karies und Übergewicht wurden konsequent genutzt. Das Engagement war auch Vorbild und Unterstützung für ähnliche Aktionen des Kantons, insbesondere das Projekt «Znüni».

Die übrigen Dienstleistungen wurden in gewohnter Weise erbracht. Auffällig ist die erneut höhere Inanspruchnahme der von der Stadt gewährten Behandlungsbeiträge um etwa 10%. Da die in der Verordnung festgehaltenen Bedingungen für die Gewährung von Behandlungsbeiträgen in den letzten Jahren unverändert geblieben sind, kann dies nur eine Folge der veränderten Konjunktur sein. Trotz der erhöhten Ausgaben und eines seit Jahren fehlenden Teuerungsausgleichs beim Tarif kann der Schulzahnärztliche Dienst auf ein finanziell erfolgreiches Jahr zurückblicken. Mit den eingesetzten Mitteln wird eine optimale zahnmedizinische Versorgung der Stadtzürcher Kinder in einer altersgerechten Form gewährleistet.

Die Stadtzürcher Kinder haben generell eine sehr gute Mundhygiene. Bestimmte Risikogruppen hingegen lassen noch Raum für Verbesserungen. Die seit zwei Jahren angebotenen

Karieskontrollen für Kleinkinder passen nahtlos in das städtische Legislaturziel der Frühförderung und sollen zur gesundheitlichen Chancengerechtigkeit beitragen.

### Suchtpräventionsstelle

Im September 2010 feierte die Suchtpräventionsstelle ihr 25-Jahr-Jubiläum. Geladen waren Schlüsselpersonen aus den Lebensfeldern von Kindern und Jugendlichen sowie aus den anderen Bereichen der Sucht- und Drogenpolitik. Sie erhielten Einblick in wichtige Handlungsfelder und Methoden der Suchtprävention. Ein zweites Jubiläum wurde mit «Femmes-Tischen» für Migrantinnen gefeiert. Dieses erfolgreiche Präventionsprogramm richtet sich seit zehn Jahren an erziehende Frauen unterschiedlicher Kulturen. Im privaten Rahmen tauschen sie sich in ihrer Muttersprache über Suchtprävention und Gesundheitsförderung aus. 2010 gehörten 19 Moderatorinnen, die in zwölf Sprachen tätig sind, zum Netzwerk der Suchtpräventionsstelle.

Nach einer dreijährigen Pilotphase und auf Beschluss der PK führte die Suchtpräventionsstelle 2010 den Kurs «Limit» ein. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule, die wiederholt Grenzen überschreiten und anhaltendes Problemverhalten zeigen. Das Frühinterventionsangebot soll sie motivieren, ihr Verhalten in der Schule anzupassen und eine weitere Eskalation zu verhindern.

Die Suchtpräventionsstelle beschäftigte sich im Berichtsjahr neben zahlreichen Bildungsveranstaltungen und Präventions- und Interventionsprogrammen auch verstärkt mit den Grundlagen zum Thema «Neuro-Enhancement». Dabei handelt es sich um ein wichtiges Thema, da das Bedürfnis gesunder Menschen, mit Medikamenten die Leistungsfähigkeit des Gehirns zu steuern, stetig wächst.

## 4.3.3 Spezifische Kennzahlen

### Nettoaufwand der Schulgesundheitsdienste pro Schulkind

	2006	2007	2008	2009	2010
Schülerinnen und Schüler	25 721	25 671	25 713	26 073	26 253
Nettoaufwand	15 760 915	16 409 035	15 940 420	16 616 941	17 218 678
<b>pro Schülerin und Schüler</b>	<b>613</b>	<b>639</b>	<b>620</b>	<b>637</b>	<b>656</b>

### Kommentar

Die Kennzahl «Nettoaufwand pro Schülerin und Schüler» umfasst sämtliche Kosten aller vier Fachabteilungen der Schulgesundheitsdienste (Personal-, Sach-, Infrastrukturkosten). Entsprechend breit ist der Leistungskatalog, der sämtliche Leistungen der vier Fachdienste umfasst. Eingeschlossen sind

auch die Aktivitäten in Privatschulen im Rahmen des gesetzlichen Auftrags, wobei die Privatschülerinnen und -schüler in der Tabelle nicht berücksichtigt sind. Ebenfalls eigerechnet ist die Präventionstätigkeit der Suchtpräventionsstelle ausserhalb der Volksschule in Betrieben und der breiten Öffentlichkeit.



## 4.4 Jugendmusikschule

### 4.4.1 Aufgaben

Die Jugendmusikschule der Stadt Zürich (JSZ) bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Unterricht in Musik, Tanz und Theater an. Im Rahmen der Volksschule führt sie in allen 1. und 2. Klassen der Primarschule den MEZ-Unterricht (Musikalische Elementarerziehung Zürich) durch sowie weitere Kurse auf Anfrage von Schulleitenden. Ausbildungsschwerpunkt der JSZ ist der Instrumental- und Vokalunterricht für Kinder und Jugendliche im Schul- und Ausbildungsalter in den Bereichen Klassik, Pop, Rock und Jazz. Die Angebote in musikalischer Frühförderung befinden sich weiterhin im Aufbau. Die JSZ bildet die Musikerinnen und Musiker der drei Zürcher Jugendmusikvereine aus und fördert das gemeinsame Musizieren, Singen und Spielen. Für besonders begabte und fleissige Musikschülerinnen und -schüler führt die JSZ ein spezielles Förderprogramm.

### 4.4.2 Jahresschwerpunkte

Im Berichtsjahr spielten, sangen und tanzten wiederum über 5000 Schülerinnen und Schüler der JSZ je nach Stand ihres Könnens an kleineren oder grösseren Veranstaltungen. Immer öfter werden die jungen Musikerinnen und Musiker der JSZ für die musikalische Umrahmung städtischer Anlässe gebucht. So spielten zahlreiche Bands und Ensembles der JSZ am grossen Fest der Wasserversorgung Zürich «Züri luegt i d'Röhre», junge Talente umrahmten die Informationsveranstaltung des Schul- und Sportdepartements für Gemeinderäte im Schulhaus Im Birch, und auch am «Zürifäscht» war die JSZ auf verschiedenen Bühnen präsent.

#### Projekt Monteverdi

Die Leitungen der JSZ und der Schule Zürich Konservatorium Klassik und Jazz (ZKKJ) sind zur Überzeugung gekommen, dass ein Zusammenschluss der beiden Schulen für beide Seiten positiv wäre. Die beiden städtisch subventionierten Schulen haben ein ähnliches Profil mit sich teils ergänzenden, teils konkurrierenden Angeboten. Unter dem neuen Namen «Musikschule Konservatorium Zürich» (MKZ) sollen daher ein umfassendes, qualitativ hochstehendes Kompetenzzentrum für Musik, Tanz und Theater sowie für die Begabtenförderung entstehen. Es eröffnet allen Zürcher Musikschülerinnen und -schülern ein durchgängig strukturiertes Angebot mit freiem Zugang zu rund 200 Ensembles, Bands, Orchestern, Jugendmusiken und Chören auf allen Niveaustufen. Die Schulkommission JSZ, der Stiftungsrat ZKKJ und der Stadtrat haben die geplante Integration von ZKKJ in die Dienstabteilung JSZ per Schuljahr 2011/12 bereits gutgeheissen, die Zustimmung des Gemeinderats steht noch aus.

#### Neues Musikschulzentrum im Schulkreis Glattal

Im Schulkreis Glattal verzeichnet die JSZ ein starkes Wachstum. Nach Jahren der Raumknappheit konnte Anfang Schuljahr 2010/11 das umgebaute Pfarrhaus am Sperletweg 63 als zusätzliches kleines Musikschulzentrum mit fünf Unterrichtszimmern und je einem Raum für Schülerinnen, Schüler

und Lehrpersonen eingeweiht und in Betrieb genommen werden.

#### Benefizkonzert für das Klassenmusizieren

Die Nachfrage nach Klassenmusizieren steigt stetig. Bereits musizieren 700 Schülerinnen und Schüler in 29 Streicher- und Bläserklassen. Am 9. November 2010 veranstaltete die JSZ im Volkshaus ein Benefizkonzert für das Klassenmusizieren mit rund 200 musizierenden Schülerinnen und Schülern sowie den prominenten Gästen Pepe Lienhard und Howard Griffiths. Ziel war einerseits, den musikalischen Novizen ein erstes Konzerterlebnis zu ermöglichen, und andererseits, beim Publikum und potenziellen Sponsoren für das Klassenmusizieren zu werben.



Unter Leitung des Komponisten Mario Beretta brachten rund 200 Schülerinnen und Schüler im Volkshaus «My First Symphony» zur Uraufführung. (Bild: Frederic Meyer)

#### Konzertreise nach Leipzig

Seit drei Jahren pflegen die JSZ und die Musikschule Leipzig auf Ebene Direktion einen Erfahrungs- und Gedankenaustausch. Erstmals ist aus dieser Partnerschaft ein gemeinsames musikalisches Projekt hervorgegangen: Das Sinfonieorchester der JSZ reiste nach Leipzig und erarbeitete mit dem Sinfonieorchester der dortigen Musikschule ein Konzertprogramm, das die jungen Musikerinnen und Musiker am 9. November 2010 im Gewandhaus gemeinsam zur Aufführung brachten.

#### 4.4.3 Schulkommission Jugendschule

Die Schulkommission tagte viermal. Sie behandelte folgende Geschäfte:

- Wahl der neuen Prorektorin
- Einführung Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräch (MAG)
- Behördenreorganisation (VES/AVES)
- Projekt Monteverdi (Integration Zürich Konservatorium Klassik und Jazz)
- Konzept Singschule
- Konzept Gemeinsames Musizieren
- Kommunikation der JSZ intern und extern
- Aufgaben- und Finanzplan 2011–2014
- Budget 2011
- Abnahme laufende Rechnung 2009
- Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbeurteilung (MAB), Abnahme sowie Wahl der Lehrpersonen

98 Lehrpersonen wurden im Vorjahr von der Schulkommission zur MAB ausgewählt, Wiederholungen gab es keine. 94 MAB wurden intern durchgeführt, in drei Fällen wurde eine externe

MAB anerkannt. Eine MAB konnte infolge eines Todesfalls nicht durchgeführt werden. 83 Lehrpersonen wurden fürs neue Schuljahr zur MAB ausgewählt.

#### 4.4.4 Spezifische Kennzahlen

##### Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen	2006	2007	2008	2009	2010
Schülerinnen und Schüler Musikalische Grundausbildung	4 610	5 181	4 984	5 065	5 086
Schülerinnen und Schüler Musikunterricht	7 705	7 929	9 017	9 641	10 652
Total Schülerinnen und Schüler	12 315	13 110	14 001	14 706	15 738
Lehrerinnen und Lehrer	401	406	414	420	435
Vikarinnen und Vikare	7	24	21	22	21
Total Lehrpersonen	408	430	435	442	456

Schülerinnen und Schüler, die mehr als ein Fach belegen, werden entsprechend mehrfach gezählt.

## 4.5 Sportamt

### 4.5.1 Aufgaben

Der Leistungsauftrag des Sportamts wird jährlich mit dem Produktgruppen-Globalbudget durch den Gemeinderat beschlossen. Die wichtigsten Aufgaben sind: Bereitstellung und Betrieb der Sport- und Badeanlagen, Motivation der Bevölkerung zum Sporttreiben, Organisation von Sportangeboten für die Schulkinder, Förderung des ausser-schulischen Jugendsports sowie die im Auftrag der Volksschule erbrachten Leistungen zugunsten des obligatorischen Schulsports.

### 4.5.2 Jahresschwerpunkte

Ein Höhepunkt im Berichtsjahr war das erste erfolgreich durchgeführte Openair-Doppelkonzert von U2 im Stadion Letzigrund mit insgesamt rund 90 000 Besucherinnen und Besuchern. Die temporäre Schliessung und die Montage von Stützen zur Absicherung des Dachs verursachten grosse Probleme beim Betrieb des Stadions Letzigrund. Dank der engen Zusammenarbeit mit den Nutzern, insbesondere mit den Fussballclubs FCZ und GC, konnten die Herausforderungen jedoch gemeistert werden. Mit dem beschlossenen Einbau von Stehplätzen konnte zudem einem langjährigen Wunsch der FCZ-Fans entsprochen werden. Die verstärkte Jugendsportförderung in den Sportvereinen entwickelte sich erfreulich. Erstmals standen 2 Mio. Fr. zur Verfügung. Mit der höheren Unterstützung soll die Jugendarbeit der Vereine auf dem heutigen Niveau gehalten und wenn möglich ausgebaut werden. Unter anderem wurden in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Stadtverband für Sport (ZSS) und dem Städtischen Fussballverband einige innovative Projekte gestartet sowie solche von Vereinen unterstützt.

### Sportanlagen und -veranstaltungen

Mit der Eröffnung der Sportanlage Heerenschürli konnte ein wichtiger Teil der Strategie zum Sportstättenbau umgesetzt werden. Die Planung für ein neues Fussball- und ein neues

Eishockeystadion wurde weiter vorangetrieben. Eine Realisierung der beiden Projekte wird allerdings nicht vor 2015 (Eishockeyhalle in Altstetten) und 2016 (Stadion Zürich Hardturm) abgeschlossen sein.

Die international wichtigsten Sportanlässe waren das Leichtathletikmeeting «Weltklasse Zürich», der «Mercedes CSI Zürich» im Springreiten, der Triathlon «Ironman Zurich Switzerland», das «BNP Paribas Zurich Open» im Tennis sowie der «Swiss Cup» im Kunstturnen. Diese Events präsentieren die Stadt Zürich als offizielle Host City und wurden unterstützt. Bei den Stadtzürcher Sportteams überzeugten dieses Jahr insbesondere die Frauen. Der VBC Voléro (Volleyball) gewann sowohl die Schweizer Meisterschaft als auch den Cup. Weiter holten die Frauen des FC Zürich, der Belvoir Ruderclub und die Limmat-Nixen (Synchronschwimmen) die begehrten Meistertitel. Der Seeclub Zürich (Rudern) bei den Männern, der LC Zürich (Leichtathletik) und der Box Club Zürich bei den Frauen und Männern wurden ebenfalls Schweizer Meister. Zahlreiche weitere attraktive Sportanlässe (freestyle.ch, Zürich Marathon, Silvesterlauf usw.) und die vielen kleineren Breitensportanlässe waren ebenso mitverantwortlich für das gute Sportjahr. Dank optimalen Wetterbedingungen verzeichnete die Seeüberquerung mit 7334 Schwimmerinnen und Schwimmern eine Rekordbeteiligung.

### Sportförderung

Eine Reihe von Broschüren für verschiedene Zielgruppen wurde publiziert. Der «Sport-Tipp» erschien wöchentlich im «Tagblatt» und in «20 Minuten». Die Homepage [www.sportamt.ch](http://www.sportamt.ch) hat sich zum wichtigsten Informationsmittel entwickelt und wird rund 1000-mal täglich besucht. Gemeinsam dienen diese Kommunikationsmittel dazu, die Bevölkerung über die Sportmöglichkeiten zu informieren und zu Sport und Bewegung zu motivieren. Die drei zielgruppenorientierten Newsletter («Sport in Zürich», «Sport in Schulen», «Badi-Info») verzeichneten eine zunehmende Nachfrage und zählen bereits 2730 Abonnenten.

Die den Schulkindern angebotenen Kurse und Lager erfreuten sich erneut grosser Beliebtheit. Im Vereinsjugendsport sind die Mitgliederzahlen mehr oder weniger stabil (siehe Kennzahlen Kapitel 4.5.3). Von der erwähnten Förderung des ausserschulischen Jugendsports konnten 204 Vereine mit Jugendgruppen profitieren. Sie betreuten überwiegend auf ehrenamtlicher Basis 13 010 Kinder und Jugendliche und ermöglichten ihnen eine gesunde Freizeitbeschäftigung. Im Winterhalbjahr konnte das von der Quartierbevölkerung beliebte Angebot der offenen Turnhalle weitergeführt werden. In jedem Schulkreis stand mindestens ein ungebundenes Angebot «Spiel + Sport» oder «Open Sunday» zur Verfügung.

Mit dem Sportpreis der Stadt Zürich für das Jahr 2010 wurde die Triathletin Nicola Spirig ausgezeichnet. Den Nachwuchspreis erhielt die Sportkletterin Petra Klingler (SAC Uto). Mit dem Sportförderpreis wurde der Leichtathletik-Club Zürich (LCZ) für seine konstanten und vorbildlichen Leistungen im und für den Jugend-, Breiten- und Leistungssport geehrt.

### Sport in der Schule

Das «Kompetenzzentrum Sportunterricht» des Sportamts etablierte in allen Schulkreisen eine «Fachstelle Sport und

Bewegung». Seit dem Schuljahr 2010/11 werden in der Stadt Zürich sämtliche Schulen auf allen Stufen erreicht. Die Sportlehrpersonen können von den Supportleistungen (Lektionsinhalte, Coaching und Weiterbildung) profitieren. Ein Schwerpunkt stellte die Einführung eines innovativen webbasierten Tanzlehrmittels und des Tanzwettbewerbs «dance-award» dar. Wie das Sportamt nachhaltig Bewegungskultur im Sportunterricht fördert, wurde an einer Medienkonferenz aufgezeigt.

Im Gegensatz zum Sportunterricht, für den die Schulen verantwortlich sind, wird der Schwimmunterricht an den 1. bis 4. Klassen durch Schwimmlehrkräfte des Sportamts erteilt. 2010 waren es 21 583 Lektionen.

### Hallen- und Freibäder

Zürchs Hallen- und Freibäder zählten im Kalenderjahr 2010 2,4 Mio. Eintritte (einschliesslich Eintritten in die durch private Trägerschaften geführten städtischen Bäder, aber ohne Eintritte in Schulschwimmanlagen). Das entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer Abnahme um 9,7 %, die insbesondere auf die Schliessung des Hallenbads City (Umbau während zwei Jahren) und das leicht schlechtere Wetter im Sommer 2010 zurückzuführen ist.



Die Frauen von Voléro Zürich holten den Meistertitel und den Cup. (Bild: Voléro)

#### 4.5.3 Spezifische Kennzahlen

##### Freiwillige Kurse und Lager, Anzahl Schülerinnen und Schüler

	2006	2007	2008	2009	2010
Sportkurse des Sportamts (Wochendurchschnitt)	1 425	1 516	1 653	1 682	1 677
freiwilliger Schulsport (Wochendurchschnitt)	2 736	3 008	3 811	3 433	3 814
Ferisportkurse	2 906	3 334	3 343	3 925	4 324
Zürcher Sport-Ferienlager in Fiesch	668	660	655	658	664
Wintersportlager	1 146	986	1 052	997	893

##### Weitere Kennzahlen Jugendsport

	2006	2007	2008	2009	2010
Schulschwimmen (Lektionen pro Jahr)	23 041	22 962	22 701	22 073	21 583
Jugendliche in Sportvereinen (mit Wohnsitz Zürich) <sup>1</sup>	12 369	12 727	12 827	13 345	13 010
Subventionierte Sportvereine mit Jugendgruppen	189	195	192	195	204

##### Frequenzen der wichtigsten städtischen Sportanlagen (Nutzende pro Jahr)

	2006	2007	2008	2009	2010
Hallenbäder <sup>2</sup>	968 297	1 035 402	1 076 055	1 154 007	1 036 560
Freibäder <sup>3</sup>	1 302 211	912 815	1 110 358	1 441 201	1 332 556
Schulschwimmanlagen (einschliesslich Schwimmunterricht)	396 972	392 160	381 279	399 732	456 537
Kunsteisbahnen	280 625	259 240	277 986	270 355	274 302
Rasensportanlagen	610 801	629 625	639 729	666 100	692 968
Sporthallen (ohne Schulturnhallen) <sup>4</sup>	329 561	316 714	361 673	415 999	432 005
Stadion Letzigrund (Zuschauerinnen und Zuschauer) <sup>5</sup>	110 600	250 000	503 700	449 404	442 400

##### Städtische Sportanlagen, Bestand per 31. 12. 10

	Anzahl	Bemerkungen
Sporthallen (Doppel- und Dreifachhallen)	11	davon 5 Dreifachhallen
Turnhallen (Einzelhallen)	153	davon 10 von Privaten, Vereinen oder Stiftungen
Sommerbadeanlagen	17	6 Beckenbäder, 11 See- und Flussbäder
Hallenbäder	7	davon 2 mit 50-m-Becken
Schulschwimmanlagen	17	–
Fussballplätze <sup>6</sup>	82	63 Rasen-, 18 Kunstrasen-, 1 Sandplatz
Tennisplätze	90	+ 62 private Plätze auf Land der Stadt
Leichtathletikanlagen mit 400-m-Rundbahnen	5	–
Kunsteisbahnen	3	7 Eisfelder, davon 1 gedeckt
Diverse Spezialanlagen	30	–

<sup>1</sup> ab 2009 auch Fünf- und Sechsjährige mitgerechnet

<sup>2</sup> Mai 2010–2012 Schliessung Hallenbad City wegen Umbau

<sup>3</sup> 2009 Angabe fälschlicherweise inkl. Dolder, wurde korrigiert

<sup>4</sup> ab 2009 korrigierte Zählweise inkl. Meisterschaftsspielen

<sup>5</sup> 2008 inkl. Spielen der UEFA EURO 2008

<sup>6</sup> 2009/10 stehen wegen des Umbaus der Sportanlage Heerenschürli fünf Plätze weniger zur Verfügung

## 4.6 Fachschule Viventa

### 4.6.1 Aufgaben

Die Fachschule Viventa (FSV) ist das Kompetenzzentrum für Alltagskompetenzen, Berufsvorbereitung, Integration, Berufs-, Erwachsenen- und Elternbildung der Stadt Zürich. Indem die FSV als wichtige Nahtstelle zwischen der obligatorischen Volksschule und dem Berufsleben fungiert sowie ein breites Angebot an Deutschkursen für fremdsprachige Jugendliche und Erwachsene führt, übernimmt sie eine wichtige Funktion in der städtischen Integrationspolitik.

### 4.6.2 Jahresschwerpunkte

Gestützt auf das kantonale Einführungsgesetz zum Berufsbildungsgesetz hat die Fachschule Viventa im Rahmen einer grossen Reorganisation auf Beginn des Schuljahrs 2009/10 ihre Angebote strukturell und inhaltlich angepasst und vereinheitlicht. Die Harmonisierung der Angebote verlief nicht unproblematisch und offenbarte auch im Berichtsjahr Schwierigkeiten. Zum einen zeigte sich, dass die über Jahre gewachsenen Strukturen der einzelnen Schulen sehr unterschiedlich waren. Zum anderen führte die Anpassung an das neue Gesetz zu einem Abbau der Lektionenzahl für die Lehrpersonen, der mit Pensionierungen und einem erarbeiteten Sozialplan aufgefangen werden sollte. Reorganisationen führen in den betroffenen Betrieben oft zu Unruhe, insbesondere auch, wenn sie mit einem Stellenabbau verbunden sind. Davor war auch die Fachschule Viventa nicht gefeit. Erfahrungsgemäss erweist sich die Kommunikation in solchen Prozessen als schwierig. Aus diesem Grund hat die Schulleitung im Berichtsjahr die Kommunikation neu ausgerichtet. Mit gezielten Massnahmen (u. a. halbjährliche Informationsveranstaltungen für alle Mitarbeitenden, ein bis zwei monatliche interne Newsletter) wird das Personal (Verwaltung und Lehrpersonen) neu über den laufenden Prozess der Schulentwicklung informiert.

Alle Lehrpersonen wurden auf das Schuljahr 2009/10 in die angepasste Verordnung über Anstellung und Löhne der Lehrpersonen an der Fachschule Viventa überführt. Die Umsetzung nahm alle Beteiligten sehr stark in Anspruch. Grund für die Anpassung war u. a. das Anliegen, die Lehrpersonen mit Teilpensen der Erwachsenen- und Elternbildung sowie jene mit unregelmässiger Unterrichtsverpflichtung den anderen Lehrpersonen gleichzustellen. Sie erhalten neu eine Vergütung für die Feiertage.

Erfreulicherweise konnte die Fachschule Viventa im Berichtsjahr weitere Partnerbetriebe in der Stadt Zürich für eine Zusammenarbeit gewinnen. Die Betriebe stellen den Schülerinnen und Schülern neu 16 Praktikumsplätze im Bereich Dienstleistung zur Verfügung. In den letzten vier Jahren konnte die Fachschule Viventa den Jugendlichen dadurch über 100 interne und externe Praktikumsplätze anbieten.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements hat die Schulleitung im Berichtsjahr zwei Strategietagungen durchgeführt. Vision und Leitbild wurden überprüft, mit dem Ziel, Strategien und Perspektiven neu zu definieren. Der sich in der Pilotphase befindende neu eingeführte Berufsauftrag wurde erstmals evaluiert. Die Auswertung erfolgt im Folgejahr.

### Berufsvorbereitung

Mit einer breiten Angebotspalette – z. B. «Mensch und Natur», «Handwerk und Technik», «Mathematik und Naturwissenschaften», «Gestalten und Kunst», «Elektro- und Haustechnik», «Wirtschaft und Verwaltung», «Gesundheit und Soziales» – verfolgt die Fachschule Viventa das Ziel, für alle Jugendlichen eine passende Anschlusslösung zu finden. Im Format Berufsvorbereitung werden dafür praktische Fähigkeiten geübt und entwickelt, theoretisches Wissen wird vertieft, vor allem aber wird den fachübergreifenden Kompetenzen grosses Augenmerk geschenkt.

Die Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen werden neu auch im Zeugnis beurteilt. Dies erlaubt eine Einschätzung nicht nur der kognitiven Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, sondern auch ihrer Zuverlässigkeit, Selbständigkeit, Teamfähigkeit, ihrer Umgangsformen, Lern- und Arbeitstechniken usw. Diese vielseitigere Betrachtung, kombiniert mit den Kompetenznachweisen in den verschiedenen Lernfeldern, ermöglicht es einem zukünftigen Arbeitgeber, Jugendliche als ganzheitliche Persönlichkeit zu erfassen. Die Kompetenznachweise und das Arbeiten in Lernfeldern sind Bestandteile des neuen Schullehrplans, der nun im zweiten Jahr seiner Erprobungsphase steht.



In der Fachschule Viventa erhalten die Jugendlichen die praktischen Fähigkeiten und das theoretische Wissen für die Berufswelt. (Bild: Aurelia Bohmert)

### Integration

Sämtliche Integrationsangebote (mit Ausnahme der Eldis-Kurse – Eltern lernen Deutsch in der Schule) begannen ihr Kursjahr erstmals gemeinsam im Schulhaus Wengi. Der Ort im Kreis 4 liegt zentral, ist für Jugendliche und Erwachsene attraktiv, und die Infrastruktur motiviert zum Lernen und Verweilen. Ein Bistro, ein Lernfoyer und ein Kundencenter ergänzen die klassischen Schul- und Kursräume. Dies sind beste Voraussetzungen für die Integrationsarbeit.

Die jugendlichen Migrantinnen und Migranten starteten im Rahmen des Berufsvorbereitungsjahrs bereits vor einem Jahr mit dem neuen Schullehrplan und werden so auf die Arbeitswelt vorbereitet. Die Erwachsenen folgten in diesem Sommer. Coaching, das individuelle Lernen und Gruppenerfahrungen mit der einheimischen Bevölkerung unterstützen den Integrationsprozess und grenzen das Angebot klar von herkömmlichen Deutschkursen ab. Erstmals wurde 2010 auch

ein Abendkurs angeboten, was einem Bedürfnis der Migrantinnen und Migranten entspricht, die den Kurs berufsbegleitend besuchen wollen.

Schliesslich hat Eldis die Aufmerksamkeit des Kantons auf sich gezogen. Die Fachschule Viventa konnte ihr Know-how der Elternbildung des Kantons Zürich zur Verfügung stellen. In einigen Pilotgemeinden des Kantons sind neu Eldis-Kurse vorgesehen, während diese Kurse in der Stadt bereits zum dritten Mal in sämtlichen Schulkreisen durchgeführt und im Berichtsjahr von 273 Personen besucht wurden. Mehr und mehr greift hier auch das Zusammenspiel innerhalb des Sprachförderungskonzepts der Stadt Zürich.

### Hauswirtschaftliche Berufsbildung

Die hauswirtschaftliche Berufsbildung erfreut sich wachsender Beliebtheit. Nachdem 81 Lernende an der Abschlussfeier im Juli 2010 das eidgenössische Berufsattest (EBA) bzw. das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) in Empfang nehmen durften, begannen im August insgesamt 100 Lernende ihre zwei- oder dreijährige berufliche Grundbildung, 41 davon als Hauswirtschaftspraktikerin/Hauswirtschaftspraktiker EBA, 59 als Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft EFZ.

Der Grundkurs Hauswirtschaft FSV für junge fremdsprachige Erwachsene im Rahmen des Motivationssemesters Prospec-tiva Junior Clean, der Grundkurs Hauswirtschaft FSV im Auftrag der Altersheime der Stadt Zürich sowie zusätzliche Weiterbildungsangebote im hauswirtschaftlichen Bereich fanden auch in diesem Jahr Anklang.

2010 wurden im Format Berufsbildung mit 653 Lernenden Fachangestellte/Fachangestellter Gesundheit (FAGE) erneut die Vorjahreszahlen übertroffen. Erstmals wurden im ersten Lehrjahr elf Klassen mit 255 Lernenden in Berufskunde und Sport unterrichtet.

Zwei Klassen haben im August den Vorbereitungskurs FA-HL begonnen. Dieser wird erstmals auf der Basis der neuen Prüfungsordnung «Haushaltleiterin mit eidg. Fachausweis» vom 7. Juli 2009 durchgeführt. Einerseits wurde die Ausbildungsdauer verlängert, andererseits schliessen die einzelnen Fachbereiche mit Modulprüfungen ab, die durch die Fachschule Viventa durchgeführt werden. Erst nach erfolgreich bestandenen Modulprüfungen können sich die 36 Kandidatinnen und Kandidaten zum Qualifikationsverfahren anmelden.

Am 1. November 2010 nahm ein Schulsozialarbeiter die Arbeit auf und vervollständigt so das Unterstützungsangebot für die Jugendlichen im Format Hauswirtschaftliche Berufsbildung.

### Erwachsenenbildung

Das Jahresprogramm wurde komplett neu erarbeitet und besteht im Gegensatz zu den Vorjahren nur noch aus einem Dokument. In diesem Prozess wurden zugleich der gesamte Inhalt sowie die Angebotstexte angepasst. Damit konnte die Qualität der Information gegenüber den interessierten Teilnehmenden verbessert werden.

In der hauswirtschaftlichen Erwachsenenbildung wurden diverse Änderungen in Bezug auf die aktuellen Erkenntnisse zu gesunder Ernährung vorgenommen. Diese Neuausrichtung ist

geglückt. Zahlreiche neue Kurse und Workshops griffen aktuelle Themen, z. B. rund um die Schule, auf. Auch die Angebote im Bereich Haushaltmanagement wurden stärker auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abgestimmt.

Die obligatorische Elternmitwirkung führt zu einem verstärkten Austausch zwischen Schule und Elternhaus. Aus diesem Grund wurden zum ersten Mal sämtliche relevanten Angebote der Fachschule Viventa in einem Flyer «Umgebung Schule» zusammengefasst. Vor allem die Elterngremien haben diese Informationen erfreut zur Kenntnis genommen. Die neu eingeführte Vortragsreihe über aktuelle, elternbildungsspezifische Themen wie ADHS oder Gewalt und Medien wurde in verschiedenen Schulhäusern der Stadt rege besucht.

Die Sekundarschule für Erwachsene startete weitere Kurse mit neu ausgerichtetem Konzept, diesmal mit zwei Klassen zu total 35 Schülerinnen und Schülern. Der in diesem Jahr zu Ende gegangene Kurs schloss mit ausgezeichneten Resultaten ab: Bei den A-Klassen konnten über 90 %, bei den B-Klassen über 60 % der Geprüften das wertvolle Sekundarschul-Abschlusszeugnis entgegennehmen.

### 4.6.3 Schulkommission Fachschule Viventa

Im Berichtsjahr 2010 trafen sich das Plenum und der geschäftsleitende Ausschuss der Schulkommission der Fachschule Viventa zu je vier Sitzungen.

Zwei Veranstaltungen für neue Mitglieder der Schulkommission (Informationen zur FSV und Schulung der Mitarbeitendenbeurteilung für Lehrpersonen) wurden durchgeführt, und für alle Mitglieder der Schulkommission fand ein Erfahrungsaustausch zur Mitarbeitendenbeurteilung statt.

Die wichtigsten der zahlreichen behandelten Geschäfte waren:

- MAB-Mitarbeitendenbeurteilung für Lehrpersonen an der FSV
- Rechnung 2009
- Aufgaben- und Finanzplan 2011–2014
- Voranschlag 2011
- Hausordnung für die Schulanlagen der FSV
- Genehmigung zweijähriger Schulversuch «Integrationsangebot für Erwachsene»
- Überarbeitung light des Konzepts der Mitarbeitendenbeurteilung für Lehrpersonen
- Konstituierung der Schulkommission für die Schuljahre 2010/11–2013/14
- Richtlinien «Externe Arbeitswochen–Reisen–Exkursionen BVJ» für das Schuljahr 2010/11
- Reglement Hausämter für die Schuljahre 2010–2012
- Pflichtenheft Vorstand Gesamtkonvent FSV
- Vorgehen bei disziplinarischen Problemen im Berufsvorbereitungsjahr

Mitarbeitendenbeurteilung von Lehrpersonen: Im Schuljahr 2009/10 wurden durch die Mitglieder der Schulkommission total 163 Schulbesuche durchgeführt:

- 73 Schulbesuche
- 39 Zwischenbeurteilungen zu zwei Schulbesuchen (total 78)
- drei Hauptqualifikationen zu vier Schulbesuchen (total zwölf)

#### 4.6.4 Spezifische Kennzahlen

##### Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Anschlusslösungen nach Schuljahr 2008/2009 (2007/2008)

	Anzahl Schülerinnen und Schüler (Stichtag 30.06.2010)						(Stichtag 15.09.2010)	
	Schuljahr 2007/2008		Schuljahr 2008/2009		Schuljahr 2009/2010			
	Effektiv	in %	Effektiv	in %	Effektiv	in %	Effektiv	in %
Anschlusslösung								
Berufsausbildung	394	56.0 %	363	54.6 %	351	53.9 %	351	53.9 %
Zwischenlösung	181	25.7 %	191	28.7 %	174	26.7 %	204	31.3 %
Mittelschule	16	2.3 %	11	1.7 %	14	2.2 %	14	2.2 %
Andere Lösung	39	5.6 %	28	4.2 %	22	3.4 %	25	3.8 %
Ohne Lösung	73	10.4 %	72	10.8 %	90	13.8 %	57	8.8 %
<b>Total Schüler/innen</b>	<b>703</b>	<b>100 %</b>	<b>665</b>	<b>100 %</b>	<b>651</b>	<b>100 %</b>	<b>651</b>	<b>100 %</b>

In den Schülerzahlen der Jahre 2007/08 und 2008/09 sind alle Schülerinnen und Schüler der Schulen gezählt, die ab Schuljahr 2009/10 zum Berufsvorbereitungsjahr zusammengeschlossen wurden.

##### Schülerinnen und Schüler sowie Kursteilnehmende

	2006	2007	2008	2009	2010
Berufsvorbereitungsjahr, inkl. Integration *	640	602	*703	*665	*651
Erwachsenen- und Berufsbildung	7 703	7 394	7 427	7 933	7 956

## 5. Parlamentarische Vorstösse

### I. Unerledigte Motionen und Postulate

Verzeichnis (Stand 31. Dezember 2010)

Motionen und Postulate, die vom Gemeinderat dem Stadtrat zur Prüfung und Antragstellung überwiesen wurden und noch unerledigt sind.

MOT = Motion (Erledigungsfrist zwei Jahre nach Überweisung)

POS = Postulat (Erledigungsfrist zwei Jahre nach Überweisung)

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2002/000904 2002/000169	27.06.2001 22.05.2002	Schüepf Jürg R. und Schmid Ronald Schulhaus-Neubauten und -Erweiterungen, Schaffung von Richtlinien für Raumprogramme

*Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Vorlage für eine Verordnung in Kompetenz des Gemeinderats zu unterbreiten, in welcher für die Stadt Zürich verbindliche Richtlinien für die Raumprogramme von Schulhaus-Neubauten und -Erweiterungen festzulegen sind.*

*Die Beantwortung des Postulats soll aus folgenden Gründen ein letztes Mal verschoben werden:*

*Der Kanton Zürich hat nach längeren Vorarbeiten im Jahr 2009 die neuen Schulbaurichtlinien in Kraft gesetzt, welche die geltenden Richtlinien aus dem Jahr 1999 ablösen.*

Die neuen Richtlinien enthalten im Vergleich zu den bisher gültigen wesentliche Verbesserungen, insbesondere die Vergrösserung der Klassenzimmer und die Bereitstellung von zusätzlichen Gruppen- und Therapieräumen. Damit wird den Anforderungen des neuen Volksschulgesetzes Rechnung getragen, das insgesamt zu einem Mehrbedarf an Raum führt.

Die verwaltungsmässigen Diskussionen rund um die Frage, ob die Stadt weiterhin eigene, ergänzende Richtlinien für Raumprogramme braucht, sind noch nicht ganz abgeschlossen. Grundsätzlich besteht Konsens, dass die kantonalen Richtlinien aus dem Jahr 2009 den Raumbedarf der heutigen Volksschule angemessen abbilden – es fehlen darin allerdings Aussagen zu Räumen für die Betreuung, für Schulsozialarbeit, die technischen Räume sowie die Räume der Jugendmusikschule.

Die definitive Beantwortung des Postulats erfolgt im ersten Halbjahr 2011. Demgemäss ist der Abschreibungsantrag mit dem Geschäftsbericht 2011 geplant.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Aufrechterhaltung des Postulats.

POS 2002/000846 2002/000147	15.05.2002 18.12.2002	Fraktion Freisinnig-Demokratische Partei Gewalt von Jugendlichen, Bericht
-----------------------------------	--------------------------	--

*Wir bitten den Stadtrat, dem Gemeinderat einen Bericht zu unterbreiten, der als Bestandesanalyse die Gewalt von Jugendlichen in der Stadt Zürich untersucht. Besondere Berücksichtigung sollen dabei*

- die Gewalt in Schulhäusern und deren Umgebung,*
- am Schulsilvester,*
- der Vandalismus in öffentlichen Verkehrsmitteln auf dem Schulweg,*
- die Ausschreitungen nach verschiedenen Sportanlässen und auch*
- die jährliche Nachdemonstration zum 1. Mai, sowie andere gewalttätige Nachdemonstrationen finden.*

*Es sollen die Ursachen erfasst werden, die zu solchen Gewaltausbrüchen führen, einschliesslich der Rolle der Polizei. Der Bericht soll aber auch Lösungsvorschläge auflisten, was seitens der Bevölkerung und der Stadtverwaltung unternommen werden kann, damit Gewaltausbrüche möglichst vermieden bzw. allenfalls rechtzeitig erkannt werden.*

Das Thema «Gewalt von Jugendlichen» wurde innerhalb des Legislatorschwerpunkts 3 «Jugend» des Stadtrats zu einem Schwerpunkt erhoben. Dabei wird die Situation im Bereich Gewalt unter Jugendlichen in der Stadt Zürich umfassend analysiert und ausgewertet. Die aus der Analyse abgeleiteten Massnahmen und Projekte zur Prävention von Jugendgewalt werden unter den beteiligten Departementen (Polizeidepartement, Sozialdepartement, Schul- und Sportdepartement) koordiniert und umgesetzt. Die Berichterstattung hierzu erfolgte im Rahmen der Berichterstattung zu den Legislatorschwerpunkten des Stadtrats. Die departementsübergreifende Zusammenarbeit im Bereich der Jugendgewalt hat sich sehr bewährt. Erste Anzeichen deuten daraufhin, dass sich die Gesamtlage stabilisiert hat. Statistische Zahlen sind noch nicht definitiv ausgewertet. Es darf für das Berichtsjahr aber von einem Rückgang der Jugendgewalt ausgegangen werden.

Das im Zusammenhang mit dem LSP 3 zusammengestellte Projektportfolio wird weitergeführt (bspw. Erhöhung SiP, Zusammenarbeit Jugendanwaltschaft und Stadtpolizei, Konfliktlotsen an Schulen usw.). Pendend ist vor allem die Koordination der gesamtstädtischen und privaten Gewaltpräventionsangebote, die aufgrund mangelnder Ressourcen nicht im vorgesehenen Rahmen umgesetzt werden konnte. Dieses wichtige Element soll im Jahre 2011 umgesetzt werden und in den verlangten Bericht einfließen. Zudem ist im Herbst 2011 eine weitere Umfrage in den Schulen geplant. Dabei soll – wie bereits im Jahre 2009 – das Sicherheitsempfinden der Schülerinnen und Schüler in den Schulen der Stadt Zürich erfasst werden. Auch diese Erkenntnisse sollen in den verlangten Bericht einfließen.

Aus diesem Grund wird beantragt, das Postulat aufrecht zu erhalten sowie die Frist für die Vorlage des Berichts entsprechend zu verlängern.



Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
--------------------------------	----------------------------	--

POS 2006/000605 2006/000223	07.06.2006 21.06.2006	Rabelbauer Richard und Rabelbauer-Pfiffner Claudia Drogen- und Gewaltprävention, Konzept für die Volksschule
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten, ein Konzept für die Drogen- und Gewaltprävention zu erarbeiten, welches sicherstellt, dass jedes Schulkind in der Stadt Zürich einen Präventionsunterricht je einmal in der Unter-, der Mittel- und der Oberstufe erfährt. Der jeweilige Präventionsunterricht soll der Altersstufe angepasst sein.*

Eine Dachstrategie Gesundheitsförderung und Prävention wurde von den relevanten Abteilungen im SSD erarbeitet und von der Geschäftsleitung des Schul- und Sportdepartements und der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz grundsätzlich gutgeheissen. In der Teilstrategie «Psychosoziale Gesundheit» sollen die Angebote der Sucht- und Gewaltprävention sowie anderer, verwandter Themen in einen Gesamtzusammenhang gestellt werden. Schon heute bietet die Suchtpräventionsstelle eine Vielzahl von Angeboten für alle Schulstufen an. Sie reichen von theaterpädagogischen Projekten über Informationen und Unterrichtshilfen zu Suchtmitteln, Projektunterstützung für Schulen und Beratung für Lehrpersonen bis zu Elternabenden. Die Angebote werden von den Schulen nach Bedarf vielfältig genutzt. Auch die Fachstelle für Gewaltprävention hat eine Vielzahl von Beratungs- und Interventionsangeboten für die Schulen. Im Rahmen der Dachstrategie wird ein integriertes und stärker koordiniertes Vorgehen in der Prävention psychosozialer Gefährdungen und Risiken, wozu auch Suchtverhalten und Gewalt gehören, angestrebt. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sind deshalb für die Postulatsbeantwortung abzuwarten. Ein Abschreibungsantrag ist somit für das Jahr 2012 geplant.

POS 2006/000938 2006/000347	30.08.2006 30.06.2010	Rabelbauer-Pfiffner und 20 Mitunterzeichnende Lehrerberuf, Steigerung der Attraktivität
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er auf direktem und indirektem Weg beim Kanton dahin gehend einwirkt, dass die Attraktivität des Lehrberufs stark gesteigert werden kann und Vollzeitpensen wieder ohne die Gefahr ein Burn-out zu erleiden erteilt werden können. Dazu sollen u. a. Entlastungsmassnahmen und Karriereperspektiven aufgezeigt sowie Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten werden.*

POS 2006/001107 2006/000440	04.10.2006 30.06.2010	Rykart Sutter Karin und Leupi Daniel UNICEF, Erwerb des Gütesiegels «Kinderfreundliche Stadt»
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Stadt Zürich das Label der Unicef «Kinderfreundliche Stadt» erwerben kann.*

POS 2006/001302 2006/000524	22.11.2006 21.03.2007	Virchaux Jean-Claude Schulsozialarbeit, Verstärkung
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie der Einsatz von Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern in Schulhäusern der Stadt Zürich, welche soziale Brennpunkte darstellen, verstärkt werden kann.*

Die Ausgangslage zeigt sich seit dem Geschäftsbericht 2009 unverändert. Die Schulsozialarbeit ist bereits während der Erprobung (1995–2002) und auch seit der definitiven Einführung (2003) etappenweise ausgebaut worden, sodass heute 34 Stellen verteilt über die ganze Stadt zur Verfügung stehen. Letztmals ist in der Budgetdebatte 2007 des Gemeinderats eine Aufstockung des Budgets 2008 um 1,0 Mio. Fr. beschlossen worden. Mit dem letzten Ausbau im Jahr 2008 konnte dem Wunsch nach zusätzlichem Bedarf teilweise entsprochen werden. Dies auch durch den Einsatz von ambulanter Schulsozialarbeit (seit 2007 Einsätze einer Schulsozialarbeiterin in mehreren Schulen). Nach wie vor ist es so, dass aus den Schulkreisen Schulen gemeldet werden, welche einen dringenden Bedarf ausweisen, aber bis anhin nicht berücksichtigt werden konnten. Es gibt in der Stadt keine Schule, die keine Schulsozialarbeit wünscht, im Gegenteil möchten die Schulen vermehrt die Fachpersonen der Schulsozialarbeit beiziehen. Mit der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes ergeben sich Veränderungen in der Schule, die auch eine Akzentuierung der Aufgabenfelder nach sich ziehen. So ist insbesondere mit der integrativen Förderung die Schulsozialarbeit für die teilweise sehr zeitintensive Elternarbeit im Zusammenhang mit sozialen Fragestellungen zunehmend gefragt. Vor der Auflösung der Kleinklassen war die Heilpädagogin als Klassenlehrperson allein für diese Fragestellungen zuständig. Diese teilweise Verschiebung der Aufgaben in den Schulen muss nun beobachtet und im Bereich der Schulsozialarbeit neu festgelegt werden. Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Aufrechterhaltung des Postulats.

POS 2007/001114 2007/000569	24.10.2007 14.11.2007	Simon Claudia und Anhorn Ruth K+S-Schule, Folgen der Zusammenlegung mit der Schule für Mannschaftssport (MSP)
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die jetzigen Schülerinnen und Schüler der Kunst- und Sportschule (K&S) ihre Schulzeit im Schulhaus Neumünster beenden können. Dies ist verbunden mit dem Auftrag an die Schulleitung der beiden Schulen K&S sowie MSP ein pädagogisches Konzept für eine Zusammenführung bis 2010 vorzulegen. Dabei ist sicherzustellen dass das Swiss-Olympic-Label trotz einer eventuellen Zusammenlegung der K&S-Schule mit der Schule für Mannschaftssport MSP an einem Standort erhalten werden kann.*

Die beiden Schulen wurden auf das Schuljahr 2010/2011 erfolgreich zusammengeführt. Die neue K&S Zürich befindet sich aktuell im Rezertifizierungsprozess. Sämtliche hierfür notwendigen Unterlagen wurden bei Swiss Olympic eingereicht. Der Rezertifizierungsprozess wird im Sommer 2011 abgeschlossen sein. Es kann davon ausgegangen werden, dass Swiss Olympic auch die neue Schule mit ihrem Label versehen wird. Bis dieser Prozess vollständig abgeschlossen ist, wird beantragt, das Postulat noch nicht abzuschreiben.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
--------------------------------	----------------------------	--

POS 2008/000021 2008/000009	09.01.2008 26.08.2009	Wenger Christian und Blöchliger Patrick Stadion Letzigrund, Bau eines Kunstrasen-Fussballplatzes bei der Hardgutstrasse
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten, den möglichst baldigen Bau des beim Stadion Letzigrund, Seite Hardgutstrasse, geplanten Kunstrasen-Fussballplatzes zu prüfen.*

POS 2008/000052 2008/000025	16.01.2008 30.01.2008	Weibel Waser Esther und Makwana-Boss Elisabeth o.B. Kinderkultur-Angebote, Berücksichtigung und Vernetzung
-----------------------------------	--------------------------	---

*Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, wie die Kinderkultur-Angebote in der Stadt Zürich in Zukunft unter der Federführung des geplanten Kinderkulturhauses koordiniert und vernetzt werden können und eine Zusammenarbeit mit kantonalen Projekten gesichert werden kann.*

Das Konzept «Kinderkulturhaus» wurde im Berichtsjahr weiterverfolgt. Die Hauptschwierigkeit im Projekt besteht nach wie vor in der Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten. Diese konnten bis anhin noch nicht gefunden werden, weshalb sich die Weiterentwicklung des Projekts stark verzögert. Ein zentrales Anliegen des Projekts ist die Koordination und Vernetzung bestehender und allfälliger neuer Angebote unabhängig von deren Trägerschaft (bspw. auch städtische, kantonale, private Angebote). Es werden projektorientierte Kooperationen mit anderen Kulturhäusern und -Institutionen oder auch Firmen angestrebt. Weiter ist im Konzept u. a. vorgesehen, ein Informationsportal einzurichten, welches möglichst alle Angebote im Bereich Kinderkultur in Zürich in geeigneter Form publiziert. Mit dem Schulamt der Stadt Zürich, mit Schulhäusern, mit Zürcher Kulturinstitutionen, Kulturvermittlern und Kinderkulturanbietern strebt das Haus bei der Programmierung eine enge Zusammenarbeit an. Die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für die Umsetzung des Projekts wird fortgesetzt. Das Postulat ist daher aufrechtzuerhalten.

POS 2009/000449 2009/000155	06.05.2009 11.12.2009	FDP-Fraktion Verhandlungen mit dem Kanton bezüglich Zusammenlegung der städtischen und kantonalen Bereiche für Büromaterial
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten, zusammen mit dem Kanton, zu prüfen, wie die städtischen und kantonalen Bereiche für Büromaterial zusammengelegt werden können und dies in einem Bericht (Kosten/Nutzen-Analyse) dem Gemeinderat zu präsentieren. Damit sollen gemeinsame Synergien in den Themen Personalbedarf, Raumbewirtschaftung und Einkauf bei der Büromaterialverwaltung erreicht werden.*

POS 2009/000550 2009/000212	27.05.2009 26.08.2009	Gut Susi und Schwyn Markus Kostenüberwälzung bei Hochrisikospielen im Hallenstadion und im Letzigrund
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie im Hallenstadion und im Letzigrund bei sogenannten Hochrisikospielen, auf Kosten der Vereine, die Zahl der Sicherheitskräfte massiv erhöht werden kann.*

POS 2009/000560 2009/000225	27.05.2009 21.10.2009	Erfigen Monika und Bernet Arthur Massnahmen in der Badeanstalt Tiefenbrunnen
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie in der Badeanstalt Tiefenbrunnen sowie in vergleichbaren Anlagen die offiziellen Öffnungszeiten, unabhängig vom Wetter, (wieder) eingehalten und die Anzahl Events während den normalen Betriebszeiten beschränkt werden können.*

POS 2009/001492 2009/000569	02.12.2009 11.12.2009	Angst Walter Deutsch als Zweitsprache, Bewilligung von Stellen
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten, die für die Erfüllung der kantonalen Vorgaben benötigten zusätzlichen 57.3 Stellen für den Unterricht Deutsch als Zweitsprache (DaZ) zu bewilligen und den Stellenplan des Schulamts (3020, Löhne der Lehrkräfte) entsprechend anzupassen.*

MOT 2007/000480 450.250.130-003 2007/000232	09.05.2007 01.09.2010	Virchaux Jean-Claude und Danner Ernst Vollamtliche Schulleitungen, Änderung der Gemeindeordnung
--	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung über die Schulorganisation zu unterbreiten mit dem Ziel, die Schuleinheiten so zu organisieren, dass die Schulleitungen ihre Aufgabe möglichst vollamtlich und ausreichend unterstützt durch administrative Ressourcen ausüben können.*

<b>Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.</b>	<b>Einreichung Überweisung</b>	<b>Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung</b>
POS 2007/000659 450.250.130-003 2007/000352	13.06.2007 01.09.2010	Wepf Mirella und Wyler Rebekka Entlastungsvikariate für Notfallsituationen in Schulklassen, Einrichtung eines Spezialfonds
<i>Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, inwiefern mit der Einrichtung eines Spezialfonds für Entlastungsvikariate und den Einsatz von Sozialpädagoginnen oder Sozialpädagogen auf Notfallsituationen in Schulklassen schneller reagiert werden kann.</i>		
POS 2007/000797 450.250.130-003 2007/000408	11.07.2007 01.09.2010	Marthaler Thomas und Feuillet Dominique Lernchancen in der Stadt Zürich, Bericht über deren Angleichung
<i>Der Stadtrat wird eingeladen, dem Gemeinderat einen Bericht mit Strategien und Massnahmen und Interventionen beim Kanton zur Angleichung der Lernchancen in der Stadt Zürich vorzulegen. Insbesondere soll aufgezeigt werden, wie der Zugang zum Gymnasium unabhängiger von Wohnquartier und Einkommen der Eltern erfolgen kann.</i>		
POS 2010/000931 450.250.130-003 2010/000354	19.09.2007 01.09.2010	Dr. Straub Esther und 17 Mitunterzeichnende ewz, Projekttag für Energiesparen in der Volksschule
<i>Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Vorlage mit folgendem Inhalt zu unterbreiten: Das ewz führt mit eigenen Fachkräften und Mitteln an der Ober- oder an der Mittelstufe erlebnisreiche Projekttag durch mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler zum Energiesparen zu animieren.</i>		
POS 2010/000932 450.250.130-003 2010/000367	05.03.2008 01.09.2010	SP-Fraktion Sprach- und Deutschkenntnisse, Förderung vor Eintritt in den Kindergarten
<i>Der Stadtrat wird eingeladen, dem Gemeinderat eine Weisung zur Sprachförderung (Verbesserung der Sprach- und Deutschkenntnisse) vor dem Kindergarten zu unterbreiten.</i>		
POS 2008/000545 450.250.130-003 2008/000238	28.05.2008 01.09.2010	Liebi Roger und Tuena Mauro Schulwegerleichterungen, Kostensenkung
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Kosten für sogenannte «Schulwegerleichterungen und Personentransporte im Rahmen des Unterrichts an der Volksschule und an den Sonderschulen sowie im Rahmen des Hortbetriebes», z.B. durch den Einsatz von Transportbussen (Schulbusse), Einschränkungen der Anspruchsberechtigung, Verantwortlichkeit der Eltern etc. erheblich gesenkt werden können.</i>		
POS 2010/000554 2010/000218	19.05.2010 14.07.2010	Rykart Sutter Karin und Meier-Bohrer Karin Sanierung Flussbadi Oberer Letten, Beibehaltung des Frauendecks sowie der getrennten Garderoben
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob bei der geplanten Sanierung der Flussbadi Oberer Letten auf die Saison 2011 hin das Frauendeck sowie die getrennten Garderoben beibehalten werden und ob der geplante Gastro-Kiosk so konzipiert werden kann, dass die Badegäste in ihrem Ruhebedürfnis und in ihrer Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt werden.</i>		

## II. Abschreibungsanträge für Motionen und Postulate

Postulate, für die der Stadtrat dem Gemeinderat den Antrag auf Abschreibung stellt.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 1999/001301 1999/000339	14.07.1999 30.08.2000	Erdös-Schärer Susanne und Burri-Wenger Maya Horte, frühzeitige Bekanntgabe der Kinderzuteilung

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Kinderzuteilung in den Horten zu einem Zeitpunkt erfolgen kann, der es den Eltern und/oder den Erziehungsberechtigten ermöglicht, eine rechtzeitige strukturelle Planung des Familienalltags zu gewährleisten.*

Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) hält an ihrem Plan gemäss Beschluss vom 25. November 2008 fest, die einheitlichen Termine der Zuteilungen zu den Klassen und Kindergärten schrittweise vorzuziehen, womit dem Anliegen der Postulantinnen grundsätzlich entgegengekommen wird. Nach dem ersten Vorziehen der Termine um zwei Wochen für das Frühjahr 2009 wurden die Termine nochmals um eine Woche vorgezogen. 2010 wurden die Eltern, deren Kinder in den Kindergarten ein-, oder in die Primarstufe übertraten, in der Woche 23 (7. bis 13 Juni 2010) informiert. Noch nie sind in der Stadt Zürich die Zuteilungsinformationen zu einem so frühen Zeitpunkt erfolgt. Auch die Eltern wussten diesen frühen Zeitpunkt zu schätzen, Umfragen bei den Kreisschulpflegern ergaben keinerlei negative Rückmeldungen seitens der Eltern. Ein früherer Zuteilungsentscheid ist aus betrieblichen und dispositiven Gründen nicht möglich.

Ausserdem hat die PK beschlossen, dass Schulen mit Leitung Betreuung die Zuteilungen ab Schuljahr 2011/12 koordinieren. Die Eltern dieser Schulen erhalten in der Woche 23 die Zuteilungen Kindergarten/Volksschule und Hort gemeinsam. Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

POS 2004/001385 2004/000452	03.07.2002 25.08.2004	Bucher-Steinegger Heidi und 8 Mitunterzeichnende Volksschule, ausserfamiliäre Mittagsbetreuung für die Oberstufe
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird aufgefordert, in der Stadt Zürich schulhausbezogene und flächendeckende ausserfamiliäre Mittagsbetreuung für OberstufenschülerInnen mit altersgerechten Angeboten zu entwickeln und anzubieten. Er präsentiert dafür eine kreditschaffende Weisung.*

Das Schul- und Sportdepartement und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) haben im Mai 2009 zwei klar definierte Tarif- und Abrechnungsmodelle für die Mittagsbetreuung Sekundarschule verabschiedet. Modell A: Mittaghort mit Betreuungsvertrag (gem. städtischer Hortverordnung) / Modell B: Mittagclub, -tisch, -treff mit flexibler Anmeldung. Die verschiedenen Verpflegungsmodelle werden zurzeit (seit Sommer 09) auf allen Stufen evaluiert. Mit der angepassten Strategie zum Ausbau im Betreuungswesen setzte das Schul- und Sportdepartement auf «lokale Konzeptionen». So kann den spezifischen Betreuungsbedürfnissen der Oberstufe mit flexiblen, mit den spezifischen Bedingungen vor Ort abgestimmten Angeboten entsprochen werden. Die dazu benötigten Finanzmittel werden im ordentlichen Budget eingestellt. Eine kreditschaffende Weisung erübrigt sich deshalb. Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

POS 2002/002100 2002/000471	06.11.2002 07.09.2005	Erfigen Monika und Peter Karin Drogen und Alkohol, Nulltoleranz an den Schulen
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie an den Schulen der Stadt Zürich die Nulltoleranz für Drogen und Alkohol durchgesetzt werden kann.*

Im Sommer 2010 wurde die neue Hausordnung für die Schulanlagen der Volksschule in Kraft gesetzt. Diese gilt neu nicht nur für Schülerinnen, Schüler und Schulpersonal, sondern auch für die Nutzerinnen und Nutzer der Aussenanlagen. Sie hält in Art. 5 folgendes fest:

«Der Konsum von Alkohol, Raucherwaren und anderen Suchtmitteln ist auf der ganzen Schulanlage verboten. Die Schulkonferenz kann vorsehen, dass das Schulpersonal in einem von den übrigen Räumen abgetrennten und ausreichend belüfteten Raum des Schulhauses rauchen darf. Alkoholkonsum von Erwachsenen an besonderen Anlässen ist gestattet.»

Die Hausordnung gilt für alle Nutzerinnen und Nutzer der Gebäude und der Aussenanlagen. Sie legt unter anderem fest, dass die Aussenanlagen ausserhalb der Schulzeiten bis 21.00 oder 22.00 Uhr der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, dass Sachbeschädigungen strafrechtlich verfolgt werden und dass Alkoholkonsum und Rauchen auf der ganzen Schulanlage untersagt sind. Die Regeln werden auf allen Schulanlagen mit entsprechenden Tafeln kommuniziert.

Die Durchsetzung der Vorgaben während der Schulbetriebszeit liegt in der Verantwortung der Schulleitung, wobei sie weiteres Schulpersonal und externe Dienste beziehen kann. Ausserhalb der Betriebszeit der Schulanlagen sind die Schulanlagen nicht generell überwacht. Neben dem Einsatz der Polizei im Rahmen ihres dienstlichen Auftrages werden sie seit Mai 2010 regelmässig durch einen privaten Sicherheitsdienst kontrolliert, welcher fehlbare Nutzerinnen und Nutzer anspricht und nötigenfalls von der Anlage weist.

Mit oben genannten Massnahmen ist die Nulltoleranz in sämtlichen Schulen der Stadt Zürich faktisch durchgesetzt ist. Eine «Nulltoleranz», wie sie die Postulantinnen verlangen, wäre wohl nur bei einer total abstinenter Gesellschaft möglich und würde faktisch einer Prohibition gleichkommen. Daher beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
--------------------------------	----------------------------	--

POS 2004/001466 2004/000499	15.09.2004 03.11.2004	Bucher Gregor und Leupi Daniel Zuteilung von Hort- und Kindergärtenplätzen, frühzeitige Meldung an Familien
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er Familien spätestens nach den Frühlingferien Mitteilung machen kann, bezüglich der Zuteilung*

- eines Hortplatzes, wenn die Familie bisher einen Krippenplatz beanspruchte,
- eines Hortplatzes als Neuinteressenten für einen Betreuungsplatz,
- des Kindes in den Kindergarten, die 1. oder 4. Primarschulklasse.

Das Anliegen des vorliegenden Postulats ist praktisch identisch mit demjenigen des Postulats 1999/339 von Susanne Erdös-Schärer und Maya Burri-Wenger, weshalb auch der vorliegende Text mit demjenigen des erwähnten Postulats abgestimmt ist.

Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) hält an ihrem Plan gemäss Beschluss vom 25. November 2008 fest, die einheitlichen Termine der Zuteilungen zu den Klassen und Kindergärten schrittweise vorzuziehen, womit dem Anliegen der Postulantinnen grundsätzlich entgegengekommen wird. Nach dem ersten Vorziehen der Termine um zwei Wochen für das Frühjahr 2009 wurden die Termine nochmals um eine Woche vorgezogen. 2010 wurden die Eltern, deren Kinder in den Kindergarten ein-, oder in die Primarstufe übertraten, in der Woche 23 (7. bis 13. Juni 2010) informiert. Noch nie sind in der Stadt Zürich die Zuteilungsinformationen zu einem so frühen Zeitpunkt erfolgt. Auch die Eltern wussten diesen frühen Zeitpunkt zu schätzen, Umfragen bei den Kreisschulpflegern ergaben keinerlei negative Rückmeldungen seitens der Eltern. Ein früherer Zuteilungsentscheid ist aus betrieblichen und dispositiven Gründen nicht möglich.

Ausserdem hat die PK beschlossen, dass Schulen mit Leitung Betreuung die Zuteilungen ab Schuljahr 2011/12 koordinieren. Die Eltern dieser Schulen erhalten in der Woche 23 die Zuteilungen Kindergarten/Volksschule und Hort gemeinsam. Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

POS 2005/001318 2005/000440	02.11.2005 04.03.2009	Di Concilio Salvatore und Polloni Rohner Gisela Kindergartenhaus, Zugänglichkeit des Pausenplatzes für die Öffentlichkeit
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob der Pausenplatz des städtischen Kindergartens «Kindergartenhaus» an der Zentralstrasse 105 in Zürich Wiedikon öffentlich zugänglich gemacht werden kann und so den im Quartier lebenden Kindern auch ausserhalb der Präsenzzeit zur Verfügung steht.*

Der Stadtrat ist grundsätzlich der Meinung, dass die Aussenanlagen von Schulhäusern ausserhalb der Schulzeit der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen sollen. Begründete Ausnahmen gibt es bei externen Kindergärten und Horten, die aufgrund spezieller örtlicher Verhältnisse eingezäunt und damit der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Im konkreten Fall ist zu berücksichtigen, dass der Aussenraum des Kindergartenhauses von den Kindern von je drei Kindergarten- und Hortabteilungen sowie zwei Unterstufenklassen intensiv genutzt wird.

Sowohl die Schule selbst als auch der Quartierverein haben sich dezidiert gegen eine Öffnung des Pausenplatzes ausgesprochen. Dies vor allem aufgrund der Befürchtung, das Areal mit seinen Nischen und seinen schlecht oder häufig auch gar nicht einsehbaren Winkeln könnte zu einem Treffpunkt von Alkohol- und Drogenkonsumenten werden, mit den entsprechenden negativen Begleiterscheinungen. Seitens Schule und Quartier werden die Interessen der Kindergarten-Kinder an einem sauberen und ordentlichen Spielplatz höher gewichtet als diejenigen der Öffentlichkeit nach zusätzlichem Freiraum. Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) sowie der Stadtrat schliessen sich dieser Einschätzung an und lehnen daher die Öffnung des Aussenraums des Kindergartenhauses Wiedikon ab. Der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz beantragen deshalb die Abschreibung dieses Postulats.

POS 2005/001475 2005/000505	30.11.2005 14.12.2005	Badran Jacqueline Kindergärten, Horte und Fachstellen, Einbezug in das Projekt «Schulen ans Verwaltungsnetz»
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird ersucht zu prüfen, ob die städtischen Kindergärten, Horte und Fachstellen in das Projekt «Schulen ans Verwaltungsnetz» eingebunden werden kann.*

Alle Mitarbeitenden in den Schulen haben 2005/06 mit dem Projekt «SAV» (Schulen ans Verwaltungsnetz) eine persönliche Mailadresse (vorname.name@schulen.zuerich.ch) erhalten und können auf den Computern in den Schulen oder auch zu Hause ihre Mails abrufen und bearbeiten

Die Kindergärten und Horte, die sich in Schulhäusern befinden, werden im Rahmen des Projekts Kits für Kids (Kits2) seit Januar 2009 mit einem PC-Arbeitsplatz ausgerüstet, so dass bis Sommer 2012 an allen Standorten für diese Bereiche ein Computer-Arbeitsplatz zur Verfügung steht.

Mit dem vom Stadtrat im Februar 2010 genehmigten Projekt «AdA» (Anbindung der Aussenstellen) erhalten nun auch die Kindergärten und Horte in externen Lokalen einen Computer-Arbeitsplatz. Seit September 2010 werden pro Woche mehrere Standorte mit einem «Thin Client»-Computer für administrative Arbeiten ausgerüstet. Bis im Sommer 2012 sollen an allen rund 300 externen Standorten Computer-Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Das Anliegen des Postulats wurde geprüft, als berechtigt anerkannt und wird nun gemäss den Entscheiden des Stadtrats umgesetzt. Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2005/001528 2005/000528	07.12.2005 24.10.2007	Di Concilio Salvatore Lehrstellen, Einrichtung weiterer Lehrwerkstätten und Bericht über deren Kosten

*Der Stadtrat wird eingeladen zu prüfen, ob und wie zusammen mit allen involvierten Akteuren in Branchen, in welchen für Schulabgängerinnen und Schulabgänger ein Mangel an Lehrstellen besteht, weitere Lehrwerkstätten eingerichtet werden können. Es soll zudem ein Bericht erstellt werden, welche geschätzten Kosten der Stadt dadurch entstehen würden.*

Mit separater Weisung Nr. 448 vom 4. November 2009 betreffend die Einrichtung weiterer Lehrwerkstätten und Bericht über die Kosten wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat abzuschreiben. In der Begründung wurde hinreichend dargelegt, das für neue Aufgaben im Berufsbildungsbereich gemäss Berufsbildungsgesetz grundsätzlich der Kanton zuständig ist. Die Stadt Zürich betreibt somit keine eigenen Lehrwerkstätten.

Die Frage, in welchen Branchen das duale Berufsbildungssystem durch Lehrwerkstätten der öffentlichen Hand ergänzt werden könnte, lässt sich nicht eindeutig beantworten. Die Situation im Bereich der Lehrstellen ist stark von der wirtschaftlichen Entwicklung geprägt und verhält sich in den einzelnen Branchen bzw. Berufen sehr unterschiedlich. Langfristige Prognosen sind schwierig, und es besteht das Risiko, dass Lehrwerkstätten in Branchen geschaffen werden, in denen aufgrund der wirtschaftlichen Lage dann letztlich doch kein Bedarf besteht. Daher ist auch eine seriöse Kostenschätzung kaum möglich.

Der Stadtrat stellt sich auf den Standpunkt, dass die Stadt die ihr zugewiesene Aufgabe des Übergangs zwischen Volksschule und Berufsausbildung möglichst optimal gestalten soll. Die vorhandenen Mittel sind daher für die bestehenden und bewährten Angebote des Schul- und Sportdepartements und des Sozialdepartements einzusetzen. Die Stadt Zürich wird auch künftig keine Lehrwerkstätten einrichten. Dem Postulanten steht es aber – wie in seiner Ablehnungsantwort vom 16. Juni 2010 festgehalten – frei, Lehrwerkstätten als Institution weiterhin auf seiner politischen Traktandenliste zu führen. Aus diesem Grund wird die Abschreibung des Postulats beantragt.

POS 2006/001204 2006/000465	01.11.2006 15.11.2006	Stucker Rolf und Sidler Bruno IMMO, Erhalt von Abwartwohnungen in Schulhäusern
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, ob die IMMO verpflichtet werden kann, auch in Zukunft Abwartwohnungen in den städtischen Schulhäusern beizubehalten.*

Übergeordnetes Ziel des Stadtrats ist es, dass die Aussenanlagen der Schulen der Öffentlichkeit ausserhalb der Schulzeit weiterhin zur Verfügung stehen können.

Die Probleme mit Abfall, Vandalismus und Lärmbelästigungen treten sowohl auf Anlagen mit Hauswartwohnung als auch auf solchen ohne Hauswartwohnung auf – eine präventive Wirkung von Hauswartwohnungen ist nicht generell, sondern allenfalls in Einzelfällen gegeben. Dazu kommt, dass in vielen Schulanlagen zusätzlicher Raum erforderlich ist, insbesondere auch für den Ausbau der Betreuungsplätze. In vielen Fällen bietet die Umnutzung der Hauswartwohnung eine Möglichkeit dazu.

Seitens der Leiterinnen und Leiter Hausdienst & Technik sind die Meinungen uneinheitlich: Während ein Teil nach wie vor gerne auf der Schulanlage wohnt, sind andere froh um etwas Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort. Die Frage, ob bei Raumbedarf der Schule und bei Instandsetzungen von Schulanlagen die Hauswartwohnung beibehalten werden soll, muss daher im Einzelfall geprüft werden.

Die vorhandenen Probleme mit Abfall und Sachbeschädigungen werden durch einen Mix von verschiedenen Massnahmen angegangen:

- Im Sommer 2010 wurde die neue Hausordnung für die Schulanlagen der Volksschule in Kraft gesetzt. Diese gilt für alle Nutzerinnen und Nutzer der Gebäude und der Aussenanlagen. Sie legt unter anderem fest, dass die Aussenanlagen ausserhalb der Schulzeiten bis 21.00 oder 22.00 Uhr der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, dass Sachbeschädigungen strafrechtlich verfolgt werden und dass Alkoholkonsum und Rauchen auf der ganzen Schulanlage untersagt sind. Die Regeln werden auf allen Schulanlagen mit entsprechenden Tafeln kommuniziert.
- Seit Mai 2010 werden die Schulanlagen der Volksschule zudem regelmässig durch Patrouillen eines privaten Sicherheitsdienstes kontrolliert. Die Kontrollen haben zum Ziel, fehlbare Nutzerinnen und Nutzer anzusprechen und nötigenfalls von den Anlagen wegzuweisen.
- Im Jahre 2009 wurde zudem die gesetzliche Grundlage für die Einrichtung von Videoüberwachungen auf Schulanlagen geschaffen, 2010 wurden erste Pilotanlagen ausgerüstet. Von dieser Massnahme wird ebenfalls eine präventive Wirkung erwartet.

Der Stadtrat geht davon aus, dass mit diesen Massnahmen eine Verbesserung der Situation erreicht werden kann. Die heutige Praxis bzgl. Hauswartwohnungen soll somit beibehalten werden: Bei Neubauten wird in der Regel keine Hauswartwohnung bereitgestellt; bei Instandsetzungen wird die Erhaltung im Einzelfall geprüft.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2007/000755 2007/000382	04.07.2007 22.08.2007	Schicker Daniela und Filli Peider und 14 Mitunterzeichnende Musikunterricht, Sicherstellung für alle Schülerinnen und Schüler

*Der Stadtrat wird gebeten abzuklären, wie sichergestellt werden kann, dass allen Zürcher SchülerInnen ein angemessener Musikunterricht (Ort des Unterrichts, zeitliche Dauer der Lektionen und vertretbare finanzielle Kosten für die Eltern) angeboten wird.*

Die Jugendmusikschule der Stadt Zürich (JSZ) führt ein umfassendes Unterrichtsangebot, das allen Zürcher Schülerinnen und Schülern offensteht. Da der Unterricht an über 100 Standorten in allen Quartieren der Stadt Zürich angeboten wird, können die Schülerinnen und Schüler die meisten Instrumente in der Nähe ihres Schul- oder Wohnorts erlernen. Lediglich bei weniger gefragten Instrumenten wie Oboe, Tuba oder Hackbrett, die nicht an allen Standorten angeboten werden können, müssen längere Wege in Kauf genommen werden. In den letzten Jahren konnten auf Schuljahres- und Semesterbeginn jeweils alle rechtzeitig angemeldeten Kinder aufgenommen werden, was die Schülerzahl zwischen 2004 und 2010 um insgesamt um 42 %, ohne Berücksichtigung der MEZ sogar um 49 % ansteigen liess. Nur vereinzelt mussten Kinder auf die Warteliste gesetzt werden, dies meist aufgrund von momentan unerfüllbaren (weil zu speziellen) Wünschen bezüglich Stundenplanung, Unterrichtsort oder Lehrperson.

Die Lektionsdauer beträgt im Einzelunterricht mindestens 30 Minuten. Beim kostengünstigen Kleingruppenunterricht mit zwei Kindern wurde die Lektionsdauer per Schuljahr 2008/09 von 40 auf 45 Minuten erhöht, Lektionen mit drei Kindern dauern unverändert 60 Minuten. In der Kundenbefragung 2007 bezeichneten rund 70 % der Eltern die Lektionsdauer für Anfänger im Kleingruppenunterricht wie auch im 30-Minuten-Einzelunterricht als ausreichend (befragt wurden alle Eltern der 1316 Instrumentalschülerinnen und -schüler nach dem 1. Unterrichtsjahr; die Rücklaufquote betrug 48 %). Lektionsdauern von 40 oder 50 Minuten werden auf Antrag der Eltern und Empfehlung der Lehrperson nach Möglichkeit bewilligt; in Jahren mit überdurchschnittlichem Schülerzuwachs ist dies aufgrund des Budgetrahmens entsprechend eingeschränkt möglich. In den letzten drei Jahren konnten durchschnittlich gegen 80 % der Anträge bewilligt werden. Da ergänzend zum Einzel- und Kleingruppenunterricht allen Schülerinnen und Schülern zur Vertiefung und Anwendung des Gelernten kostenlos der Besuch von wöchentlich 45 Minuten Ensembleunterricht angeboten wird, steht aber in jedem Fall eine angemessene Unterrichtsdauer zur Verfügung.

Die Schulgelder der JSZ bewegen sich im kantonalen Vergleich leicht über dem Durchschnitt. Eltern mit tiefen Einkommen wird aber gemäss städtischen Vorgaben gegen einen entsprechenden Steuerbeleg eine Schulgeldermässigung von bis zu 60 % gewährt. Per Schuljahr 2008/09 wurde zudem ein Geschwisterrabatt eingeführt. In vereinzelten Härtefällen übernimmt das Sozialamt oder der Förderverein der JSZ das restliche Schulgeld.

Seit dem Einreichen des Postulats im Jahr 2007 hat die JSZ ihr niederschwelliges Angebot stark ausgebaut. Die Zahl der Kinder, die sich für das kostengünstige Mitsingen in einem der JSZ-Kinderchöre entscheiden, nimmt stetig zu; zurzeit sind es rund 550 Kinder. Vermehrt leiten JSZ-Lehrpersonen auch neu gegründete Schulhauschöre, die im Rahmen der Volksschule stattfinden und für die Schülerinnen und Schüler kostenlos sind. Das 2006/07 eingeführte Klassenmusizieren wird weiter ausgebaut, vorab in Schulkreisen mit einem hohen Anteil an sozio-ökonomisch benachteiligten Familien. Im Schuljahr 2010/11 musizieren in insgesamt 29 Bläser- und Streicherklassen rund 650 Kinder zweimal wöchentlich unter Anleitung von JSZ-Lehrpersonen und Mitwirkung der Klassenlehrperson im Rahmen der Musikstunden der Volksschule. Dieser Unterricht ist ebenfalls kostenlos, und die Instrumente werden den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt.

Der Stadtrat ist der Auffassung, dass gemäss obigen Ausführungen allen Zürcher Schülerinnen und Schülern ein angemessener Musikunterricht zu vertretbaren Konditionen angeboten wird. Es wird deshalb die Abschreibung dieses Postulats beantragt.

POS 2008/000145 2008/000089	06.02.2008 28.05.2008	Simon Claudia und Morgenbesser Mischa Familienergänzende Kinderbetreuung, Bericht über verschiedene Modelle
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten, dem Gemeinderat einen Bericht vorzulegen, welcher folgende zwei Modelle miteinander vergleicht und die Vorteile und Nachteile des jeweiligen Modells aufzeigt:*

- *Modell 1 (= heutiges Modell): Unentgeltliches Unterrichtsangebot und entgeltliche familienergänzende Betreuungseinrichtungen, wobei beides durch den Staat zur Verfügung gestellt wird.*
- *Modell 2: Durchgehende Schulstruktur mit einheitlicher Anfangszeit und einheitlicher Schlusszeit (bis ca. 15.00 Uhr). Im Anschluss an diese durchgehende Schulstruktur stehen private Angebote wie Jugendtreffs, Sportvereine, Horte und dergleichen zur Verfügung.*

*Der Bericht soll sich insbesondere zu den pädagogischen, finanziellen und organisatorischen Auswirkungen äussern.*

Mit Weisung Nr. 8 vom 26. Mai 2010, Postulat von Claudia Simon und Dr. Mischa Morgenbesser betreffend Familienergänzende Kinderbetreuung, Bericht über verschiedene Modelle, wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2008/000692 2008/000301	25.06.2008 10.09.2008	Kisker Gabriele und Monika Bloch Süss Angebot Seniorinnen und Senioren in der Schule, Ergänzung des Betriebskonzepts

*Der Stadtrat wird gebeten, das Betriebskonzept zur Weisung 230 (definitive Einführung des Angebots Seniorinnen und Senioren in der Schule) so zu ergänzen, dass die Arbeitsfelder für den Einsatz der Freiwilligen beschrieben sind. Ebenfalls genauer zu definieren sind die Qualitätsmerkmale, damit das Controlling den Anforderungen genügt.*

Das Angebot «Seniorinnen und Senioren in der Schule» ist äusserst erfolgreich und wird von allen Beteiligten sehr geschätzt. Dies bestätigen auch die Lizenziatsarbeit von Stefan Marty (2005) sowie die im Jahre 2006/07 durchgeführte externe Evaluation.

Um den Anforderungen der Schule zu genügen, die Grundsätze der Freiwilligenarbeit zu erfüllen und die konstant hohe Qualität des Angebots zu gewährleisten, werden seit Beginn der Zusammenarbeit zwischen dem Schul- und Sportdepartement und der Pro Senectute Kanton Zürich im Jahr 2003 folgende Massnahmen umgesetzt: Für die Selektion und Begleitung sowie die Vermittlung der Senioren wurde bei Pro Senectute Kanton Zürich eine Koordinationsstelle eingesetzt. Diese Stelle handelt nach den Grundsätzen des «Konzepts für die Freiwilligentätigkeit bei Pro Senectute Kanton Zürich» und dem «Leitfaden für die Freiwilligentätigkeit bei Pro Senectute Kanton Zürich». Die Koordinationsstelle führt regelmässig obligatorische Erfahrungsaustauschtreffen mit den in den Schulen tätigen Senioren durch, bei welchen das Erlebte verarbeitet und mittels Referaten über schulische Themen informiert wird. Die Lehrperson plant und reflektiert den Einsatz der Seniorin/des Seniors in der Klasse. Falls die Zusammenarbeit nicht mehr zur Zufriedenheit beider Seiten verlaufen sollte, kann das Verhältnis sehr rasch und unbürokratisch aufgelöst werden. In Konfliktsituationen vermittelt die Koordinationsstelle. Die Lehrpersonen sind im Rahmen ihres Berufsauftrags gemäss VSV §31 Abs.1 in der Lage, die Kinder regelmässig zu beurteilen und können somit auch Auskunft über die Beziehungszufriedenheit der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Seniorin/den Senior geben.

Das Angebot beruht auf der gegenseitigen Freiwilligkeit, der Niederschwelligkeit, dem Austausch und den Beziehungen zwischen den Generationen. Klare Rahmenbedingungen und ein schlankes Controlling tragen zum Erfolg dieses Angebots bei, lassen der Lehrperson jedoch den notwendigen Spielraum die Zusammenarbeit mit der älteren Person im Rahmen ihres Berufsauftrags zu gestalten. So kann Beziehungsarbeit entstehen und die Seniorinnen und Senioren können ihren Fähigkeiten und der Situation der Klassen entsprechend eingesetzt werden, was massgebend zum Erfolg des Angebots beiträgt. Aus diesen Gründen ist eine Ergänzung des Betriebskonzepts nicht angezeigt, weshalb die Abschreibung dieses Postulats beantragt wird.

POS 2008/000812 2008/000345	09.07.2008 01.10.2008	Danner Ernst und 10 Mitunterzeichnende Schulkreis Glattal, zusätzliche Hortplätze im Quartier Affoltern
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie im Schulkreis Glattal, insbesondere im Quartier Affoltern, rasch zusätzliche Hortplätze zur Verfügung gestellt werden können.*

Im Bereich der schulischen Tagesstrukturen fand in den letzten Jahren ein erheblicher Ausbau statt. Allein im Schulkreis Glattal wurden im Schuljahr 2009/10 330 zusätzliche Plätze geschaffen. Das Schul- und Sportdepartement und die Kreisschulpflege Glattal setzen weiterhin alles daran, das Betreuungsangebot auszubauen. Erklärtes Ziel des Stadtrats ist es, bis ins Jahr 2011 eine flächendeckende bedarfs- und bedürfnisgerechte Tagesstruktur in allen Schulen der Stadt Zürich realisiert zu haben.

In den meisten Schulkreisen konnte - trotz zunehmenden Anmeldungen - für praktisch alle Betreuungsbedürfnisse ein passendes Angebot gefunden werden; ausser im Quartier Affoltern. Hier kann der Ausbau mit dem Anstieg der Anmeldungen nicht überall Schritt halten. Die Horte Hürstholz, Schauenberg und Holderbach weisen eine Warteliste auf. In den Horten Isengrind und Ruggächer sind noch Plätze vorhanden. Im Zentrum der weiteren Bemühungen steht insbesondere der Weiterausbau der Betreuung über Mittag. Dies wird im Quartier Affoltern erst mit der Fertigstellung der Schulanlage Blumenfeld erreichbar sein. Bis zum Bezug wird der benötigte Schulraum in Pavillons bereitgestellt; im Sommer 2010 wurden die Pavillons 3 und 4 erstellt (Pavillon 5 ist auf Sommer 2011 beantragt), im Herbst 2010 steht eine provisorische Turnhalle bereit. Die erforderlichen Betreuungsplätze werden zwischenzeitlich auch in den genannten Pavillons angeboten.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

POS 2008/001251 2008/000537	26.11.2008 12.12.2008	Recher Anja Schulamt und Schulgesundheitsdienste, Überprüfung der Stellenpläne
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten, in Anbetracht der kommenden neuen Herausforderungen und veränderten Bedürfnisse, die für die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes auf den Schuljahrsbeginn 2009 im Budget eingestellten Mittel und die Stellenpläne des Schulamts und der Schulgesundheitsdienste vor der Antragstellung zu den Zusatzkrediten 1. Serie 2009 zu überprüfen und dem Gemeinderat die nötigen Anträge zu stellen.*

Aus Sicht Schulamt sind hierzu insbesondere die Ressourcen für die «Integrative Förderung (IF)», «Deutsch als Zweitsprache (DaZ)», «Situative Unterstützung», «Aufgabenstunden/Begabtenförderung» und Sonderschulen relevant. Die budgetierten Stellen-Ressourcen wurden in gewissen Bereichen überschritten, da es sich um neue Angebote handelte und ohne Erfahrungswerte budgetiert wurde. Die finanziellen Mittel liegen aber im budgetierten Bereich. In den Budgets 2010 und 2011 wurden die zusätzlich nötigen Stellen beantragt. Die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes wurde von der Ressourcen-Seite her weder verzögert noch gehindert.

Auch bei den Schulgesundheitsdiensten wurden zur Bewältigung der zusätzlichen Aufgaben, welche die Einführung des neuen Volksschulgesetzes mit sich brachte, im Laufe der Jahre 2008 und 2009 neue Stellen geschaffen. Die budgetierten Stellen sind seit Beginn des Schuljahres 2009/2010 alle besetzt. Mit diesen zusätzlichen Ressourcen konnten die geplanten Aufgaben erfüllt werden.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.



Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2008/001275 2008/000545	03.12.2008 12.12.2008	SP-Fraktion Hortplätze, Ausbau

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Kreisschulpflegen und das Schul- und Sportdepartement gedenken, den Ausbau der Hortplätze in den Quartieren voranzutreiben um der erhöhten Nachfrage entgegenzutreten. Dabei sollen die Bewilligungsinstanzen auf die spezifischen Gegebenheiten in den Schulhäusern Rücksicht nehmen und zu pragmatischen Lösungen Hand bieten.*

*Erklärtes Ziel des Stadtrats ist es, bis ins Jahr 2011 eine flächendeckende, bedarfs- und bedürfnisgerechte Tagesstruktur in allen Schulkreisen der Stadt Zürich realisiert zu haben.*

Der Ausbau der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung ist aufgrund des gesellschaftlichen Wandels der Lebens- und Familienformen eine Notwendigkeit. Kurzfristige Massnahmen sind aufgrund rechtlicher Rahmenbedingungen (z. B. Hygienevorschriften, bauliche Sicherheiten, feuerpolizeiliche Sicherheiten usw.), der Budgetvorgaben und der knappen Raumsituation schwierig zu realisieren.

So bestehen beispielsweise im Bereich der Lebensmittelhygiene verschiedene Vorschriften: Werden in Betreuungseinrichtungen Lebensmittel für den Verzehr durch Dritte abgegeben, muss die eidgenössische Lebensmittelgesetzgebung berücksichtigt werden. Dabei müssen unter anderem die folgenden, teilweise kommunalen Auflagen beachtet werden: Über Kochstellen und Geräten, welche Dampf oder Rauch erzeugen (können), sind Ablufthauben vorzusehen. Die Abluft ist generell über Dach abzuführen. Für das Personal, welches mit Lebensmitteln umgeht, sind eigene Toiletten und Garderobeneinrichtungen vorzusehen. WC dürfen nicht direkt in Räume öffnen, in denen mit Lebensmitteln umgegangen wird. Dies gilt insbesondere auch für Korridore und den Weg zwischen Anlieferung und Küche.

Der grosse Teil der relevanten Richtlinien wurden entweder auf Ebene Bund oder Kanton erlassen. Bezüglich des Ermessensspielraums dieser Vorschriften finden regelmässig Gespräche zwischen den beteiligten städtischen Dienstabteilungen statt.

Die Umnutzung von Schulräumen in Betreuungsräume ist daher in den meisten Fällen mit beträchtlichen Investitionskosten verbunden. Räume können nur dann ohne grosse bauliche Massnahmen für Betreuungszwecke umgenutzt werden, wenn die vorhandene Küchenkapazität bereits genügt. Im Bereich der schulischen Tagesstrukturen fand in den letzten Jahren ein erheblicher Ausbau statt. Mit Ausnahme des Schulkreises Glattal konnte in den meisten Schulkreisen für praktisch alle Betreuungsbedürfnisse ein passendes Angebot gefunden werden.

Durch Neueröffnungen wurden viele Plätze geschaffen. Durch zusätzliche organisatorische Massnahmen wie Anpassung der Zuteilungsrichtlinien für Schülerinnen und Schüler, Umwandlung von Mittag-/Abendhorten (MAH) und eine damit verbundene effizientere Nutzung der Ressourcen konnte die Auslastung der Horte erheblich gesteigert werden. Im Zentrum der Bemühungen steht insbesondere der Weiterausbau der Betreuung über Mittag.

Aus diesem Grund beantragen der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

POS 2008/001276 2008/000546	03.12.2008 17.12.2008	SK Präsidial- und Schul- und Sportdepartement Schulbereich, Synergien bei Zusammenlegungen
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie künftig bei Umstrukturierungen oder Zusammenlegungen im Schulbereich Pannen in der Information und in der zeitlichen und inhaltlichen Planung (wie bei K+S und Viventa) vermieden werden und wie, unter Einbezug aller Involvierten, vorhandene Synergien sinnvoll genutzt und Errungenschaften bewahrt werden können.*

Das Schul- und Sportdepartement (SSD) hat aus den Erfahrungen der Vergangenheit gelernt. Heute besteht in verschiedenen Bereichen des SSD ein von allen Beteiligten gut akzeptiertes Issues-Management. So sind beispielsweise die Kreisschulpflegepräsidenten verpflichtet, anlässlich der regelmässigen Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz dem VSS Bericht über besondere Vorkommnisse und Entwicklungen in ihren Schulkreisen zu erstatten. Dieses «Frühwarnsystem» hat sich sehr bewährt, können doch auftauchende Probleme rechtzeitig erkannt und gegebenenfalls mit geeigneten Kommunikationsmassnahmen gesteuert und begleitet werden.

Zusätzlich besteht seit rund zwei Jahren eine Konferenz der Kommunikationsleitenden der einzelnen Dienstabteilungen des SSD. Diese trifft sich jeden Monat zu einer Sitzung, bei der ebenfalls über besondere Vorkommnisse oder Schwierigkeiten Bericht erstattet wird. Dies erlaubt dem departementalen Kommunikationsleiter gegebenenfalls korrigierend einzugreifen oder entsprechende Massnahmen zu initiieren.

Kommunikationsmassnahmen im Zusammenhang mit grösseren Geschäften werden direkt mit der departementalen Kommunikation abgesprochen und bei sehr wichtigen Geschäften auch departemental gesteuert. Dabei werden in der Regel alle Beteiligten in die Prozesse mit einbezogen. Dadurch werden die Interessen aller Involvierten bestmöglich gewahrt. Zudem kann vom vorhandenen Wissen der verschiedenen Kommunikationsexperten profitiert und die vorhandenen Synergien optimal genutzt werden.

Selbstverständlich können auch solche Massnahmen keine hundertprozentige Gewähr bieten. Die getätigten Massnahmen, die Schärfung der Prozesse und die Einrichtung der neuen Sitzungsgefässe und Strukturen sollen aber eine substantielle Verbesserung bringen. Es wird daher beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

POS 2008/001304 2008/000560	10.12.2008 07.01.2009	SK Präsidial- und Schul- und Sportdepartement Verein Pestalozzigesellschaft, Unterstützung für kantonale Subventionen
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er den Verein Pestalozzigesellschaft Zürich aktiv darin unterstützen kann, beim Kanton einen proportional zu den städtischen Subventionen angemessenen Beitrag ab 2009 einzufordern.*

Der kantonale Beitrag für den Verein Pestalozzibibliothek Zürich (PBZ) belief sich 2003–2005 auf jährlich 230 000 Franken, seit 2006 auf jährlich 270 000 Franken. Als Folge des vorliegenden Postulats reichte die PBZ, unterstützt von den städtischen Vertretern im Vorstand, am 30.6.2009 einen Antrag an die Bildungsdirektion zur Erhöhung des Beitrages auf 300 000 Franken ein. Dieses Gesuch wurde am 23. September 2010 mit der Begründung abgelehnt, das Führen von allgemeinen öffentlichen Bibliotheken sei grundsätzlich Gemeindefache und im Hinblick auf die Sparmassnahmen sehe der Kanton keine Möglichkeit, dem Antrag stattzugeben. Regionalbibliotheken müssten mind. 25 % auswärtige aktive Nutzerinnen und Nutzer haben, und diesen Wert erreicht die PBZ derzeit nicht. Auch weitere persönliche Gespräche mit der Bildungsdirektion konnten keine Meinungsänderung bewirken. Es wird deshalb beantragt, das Postulat abzuschreiben.

